

Zeitschrift der AG Cuba sí
in der Partei DIE LINKE

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es war eine diplomatische Ohrfeige für die US-Außenpolitik – und sie war verdient. Am 3. November 2022 sprach sich mit 185 Staaten die überwältigende Mehrheit der Staatengemeinschaft in der Vollversammlung der Vereinten Nationen für ein Ende der feindseligen Blockade gegen Kuba aus. Mit ihrem Nein stehen die USA und ihr Verbündeter Israel völlig isoliert. Brasilien unter Noch-Präsident Bolsonaro und die Ukraine hatten sich enthalten.

Zuvor hatte Außenminister Bruno Rodríguez die allein von August 2021 bis Februar 2022 entstandenen Schäden für sein Land auf umgerechnet mehr als 3,8 Mrd. Euro beziffert – ein neuer Rekord.

Für Kuba war die Resolution ein politischer und moralischer Sieg – mit bitterem Beigeschmack: Schon zum 30. Mal legte Kuba seinen Schadensbericht vor, zum 30. Mal mit eindeutigen Votum internationaler Solidarität.

Und dennoch wird die Ohrfeige verhalten ohne wirkliche Veränderungen seitens der US-Administration. Denn das Ergebnis ist nicht bindend. Und so werden sich die Länder der Europäischen Union einschließlich Deutschland weiterhin den für Drittstaaten konzipierten Blockadegesetzen der USA unterwerfen. Zu groß ist die Angst vor wirtschaftlichen Sanktionierungen, so rechtswidrig sie auch sein mögen. Dabei stellte der Europäische Rat in seinem Beschluss Nr. 2271 von 1996 (!) fest, dass „diese Gesetze, Verordnungen und anderen Rechtsakte durch ihre extraterritoriale Anwendung das Völkerrecht verletzen.“

Und es geht weiter: Neueste Schurkerei der US-Administration: EU-Bürger, die zuvor Kuba und damit einen laut US-Definition „State Sponsor of Terrorism“ besuchten, sind nicht mehr zur visafreien Einreise in die USA berechtigt. Ex-Präsident Trump setzte Kuba 2021 erneut auf diese Liste.

Die gute Nachricht: Kuba hat unterdessen die visafreie Aufenthaltsdauer von 30 auf 90 Tage erhöht. Da fällt die Entscheidung leicht: Auf nach Kuba!

Die Redaktion



Foto: Cuba sí

Ein buntes Meer der Solidarität: 185 Flaggen repräsentieren jene Länder der Erde, die am 3. November 2022 in der UNO-Vollversammlung mit Kuba ein Ende der US-Blockade forderten.

Beendigung der US-Blockade gegen Kuba Thema im EU-Parlament

Unter dem Motto „Lasst Kuba leben“ organisierte die Linksfraktion im Europäischen Parlament in Brüssel am 16. November 2022 ein Forum über die extraterritoriale Anwendung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der USA gegen Kuba auf Drittstaaten.

Abgeordnete, Diplomat*innen, Jurist*innen und

Mitglieder der Solibewegung aus zehn Ländern bekräftigten die Notwendigkeit, sich gemeinsam gegen die Sanktionspolitik Washingtons gegen Bürger, Unternehmen und Banken auf dem Kontinent zu wehren, da sie gegen EU-Gesetze verstoße.

Konkrete Beispiele, u. a. durch die Botschafterin Kubas in Belgien und der EU, belegten die Anwendung dieser feindlichen Gesetze und ihre extraterritoriale Reichweite. Kern sind das 1992 bzw. 1996 erlassene Torricelli- und



Foto: Botschaft Kubas, Brüssel

Helms-Burton-Gesetz mit dem Ziel, Kuba wirtschaftlich zu ersticken und seine Handelspartner einzuschüchtern.

Die kubanische Juristin Elizabeth Valdés-Miranda unterstrich, dass Kuba nicht von der UNO sanktioniert wurde, sondern dass die US-Administration sich ein solches Vorrecht auf Basis ihrer Definitionen anmaßt.

„Die Blockade ist eine kriminelle Maßnahme, die die Kubaner von ihrer Geburt bis zu ihrem Tod, vom Aufstehen bis zum Schlafen-

gehen und in allen Aspekten ihres Lebens betrifft“, sagte der spanische Europaabgeordnete Manuel Pineda. „Kuba braucht unsere politische Unterstützung und auch konkrete Aktionen“, betonte er.

Die kubanische Delegation umfasste Parlamentsmitglieder und Professoren der juristischen Fakultät der Universität Havanna. Dele-

gationsleiter Felix Martínez, Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses der Nationalversammlung, rief abschließend auf: „Wir bitten Euch, weiterhin mit der ganzen Kraft Eures Herzens zu kämpfen, um die unmenschliche Blockade, unter der unser Volk so sehr leidet, für immer zu beseitigen.“

2023 ist ein ähnliches Forum geplant.

Justo Cruz, Miriam Näther

Quellen: Cubadebate, Cubainformación, Prensa Latina

Mehr kubanische Ärzte in Italien

Die italienischen Behörden in der Region Kalabrien kündigten die Unterzeichnung eines Abkommens mit der kubanischen Regierung über die Einstellung von fast 500 Ärzten zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung in der Region an, berichtete der Fernsehsender Telesur. Die Ärzte sollten bereits ab September 2022 in die süditalienische Region kommen. Sie werden sich um die medizinische Notfallversorgung kümmern, ein System, das in Kalabrien nicht über ausreichende personelle Ressourcen verfügt, sodass die Gefahr besteht, dass Abteilungen oder ganze Krankenhäuser geschlossen werden müssen. Es wurde daran erinnert, dass kubanische Ärzte Italien in der Lombardei und im Piemont in den schwersten Monaten der COVID-19-Pandemie geholfen hatten.

Quelle: Granma, August 2022

Kreuzzug gegen einen Fisch

Angesichts der Schäden, die der Rotfeuerfisch, eine invasiv eingeführte Art, in Riff-Ökosystemen und Mangroven verursacht, führte Anfang November das „Internationale Tauchzentrum María la Gorda“ und der Guanahacabibes-Nationalpark (ganz im Westen Kubas)

die VI. Kampagne zur Kontrolle des Räubers durch. Teilnehmer waren spezialisierte Fachleute, nationale und internationale Taucher sowie Fischer der Gegend; es wurden hawaiianische Harpunen verwendet. Die Präsenz des Fisches in den Gewässern Kubas wird seit 2007 vermeldet und seitdem hat er sich schnell vermehrt, was auf seine rasche Fortpflanzung und seine Ernährungsgewohnheiten – Räuber von Wirbellosen wie auch von anderen Fischen – zurückzuführen ist. Sein Körper ist von giftigen Stacheln umgeben, sodass andere Raubfische ihn nicht angreifen. Er ist auch ein hohes Risiko für die Gesundheit des Menschen. Experten schätzen, dass die Invasion des Fisches eine der schlimmsten ökologischen Katastrophen Kubas mit sich bringen könnte.

Quelle: Granma, 23. 9. 2022

Hilfe aus Nicaragua, Bolivien und Kolumbien

Das Schiff Augusto César Sandino brachte humanitäre Hilfe aus Nicaragua für die Opfer des Großbrandes im Treibstofflager in Matanzas am 5. August, berichtete *Prensa Latina*. Es hatte 35 Container mit Lebensmitteln (Bohnen, Reis, Mais, Kaffee und Speiseöl) an Bord. Aus Bolivien traf auf dem internationalen Flughafen José Martí in Havanna eine Spende von 62,3 Tonnen verschiedener Produkte wie Medikamente, medizinisches Material und Le-

bensmittel im Wert von 1.450.000 Dollar ein. Aus Kolumbien wurde eine Spende von 3.000 Quadratzentimetern Haut nach Kuba geliefert, um bei der Behandlung der Verletzten des Großbrandes zu helfen. Verschiedene kubanische Politiker dankten für die Solidarität.

Quelle: Granma, September 2022

US-Visa-Vergabe wieder in Havanna

Die Vereinigten Staaten haben angekündigt, dass ihre Botschaft in Havanna Anfang 2023 zum ersten Mal seit 2017 die vollständige Bearbeitung von Einwanderungsvisa wieder aufnehmen werde. Der Außenminister Kubas, Bruno Rodríguez Parrilla, bezeichnete diese Entscheidung als „positiven Schritt“. Die Bearbeitung der kubanischen Familienzusammenführung werde beschleunigt und die diplomatische Niederlassung in Havanna personell aufgestockt. Eine auf der Webseite der US-Botschaft veröffentlichte Mitteilung weist darauf hin, dass damit die Notwendigkeit für die Kubaner, die ein Einwanderungsvisum beantragen, für Vorstellungsgespräche nach Georgetown in Guyana zu reisen, entfällt. Diese Schritte sind Teil der Migrationsabkommen zwischen beiden Ländern, wonach die USA zusagen, jährlich mindestens 20.000 Visa für Kubaner auszustellen.

Quelle: Granma, 22. 9. 2022

Código de las Familias (Familiengesetzbuch) ist beschlossen

In einem Referendum am 25. September 2022 befürwortete eine breite Mehrheit der kubanischen Bevölkerung den vorgelegten Reformentwurf. Kuba hat damit eines der fortschrittlichsten Familiengesetze Lateinamerikas.

In der *Cuba sí-Revista 2/2022* beschrieben wir den basisdemokratischen Prozess bis zur Volksabstimmung im September 2022. Das Familiengesetzbuch war von der per Referendum 2019 verabschiedeten Verfassung noch abgekoppelt. Danach kam die Debatte wieder in Gang und wurde breit angelegt in Stadtvierteln, Betrieben, an Universitäten und in Massenorganisationen geführt, begleitet von einer umfassenden medialen Aufklärungskampagne. Der nun durch das kubanische Volk abgestimmte Entwurf war im Juli durch die Nationalversammlung verabschiedet worden.

Dr. Yamila Fernández betont den ungewöhnlichen und einmaligen Prozess. Sie ist Vizepräsidentin des nationalen Juristenverbandes und war Mitautorin am Familiengesetz. „Beim Thema Familie gibt es viele Vorurteile und Stereotypen. Mit der Beschreibung der vielfältigen Formen von Familie hat der Staat eine vorwärtsgewandte Rolle übernommen – auf einem partizipativen Weg in einem komplexen Umfeld innerhalb des sozialistischen Systems.“

Im Zuge der Diskussion wurden rund 60 Prozent des Ausgangstextes verändert durch eingehende Hinweise, Kritik und Ergänzungen aus der Bevölkerung. Daraus ist nun ein multidisziplinäres, kollektives Werk entstanden.

Widerstand aus Kirchenkreisen

Positiv bewertete die Kirche zwar die Entschlossenheit, Gewalt in Familien zu bekämpfen und sich für den Schutz der Rechte von Großeltern und die Betreuung älterer, behinderter und schutzbedürftiger Menschen einzusetzen. Kritik riefen jedoch u.a. die Passagen zur Leihmutterchaft, die Möglichkeit der Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare



und der künstlichen Befruchtung hervor. Zum Thema gleichgeschlechtliche Ehe betonte die Kirche ihren Standpunkt, die Ehe zwischen Mann und Frau sei die „natürliche Grundlage der Familie“.

Versuchte Vereinnahmung

Oppositionsgruppen im In- und Ausland forderten auf, grundsätzlich mit „Nein“ und damit gegen den Entwurf zu stimmen. Ihnen ging es jedoch nicht um inhaltliche Bedenken. Vielmehr sollte die Abstimmung als ein Votum gegen die Regierung und die sozialistische Gesellschaftsordnung instrumentalisiert werden.

Dennoch sprachen nach Auszählung der Stimmen die Zahlen für sich: Von den knapp 8,5 Mio. wahlberechtigten Kubaner*innen beteiligten sich 6,2 Mio. an der Abstimmung. Dies entspricht 74,1 Prozent. Die Gesetzesreform wurde letztlich mit 66,97 Prozent angenommen – ein großer Erfolg nach einer vorbildlichen basisdemokratischen Abstimmung.

„Die Liebe ist nun Gesetz“, kommentierte Kubas Präsident Miguel Díaz-Canel das Abstimmungsergebnis. Kuba hat sich mit dieser Gesetzesnovelle eines der fortschrittlichsten Familiengesetze Lateinamerikas gegeben, das den Begriff der Familie als „liebevoller Einheit“

an moderne Lebensrealitäten anpasst, den Schutz von Kindern, Älteren und Behinderten verstärkt, aber auch die Versorgung pflegebedürftiger Angehöriger aufwertet.

In den westlichen Medien wurden hingegen v.a. die gleichgeschlechtliche Ehe und die Möglichkeit der Adoption eines Kindes in den Mittelpunkt gerückt – die nur zwei der zahlreichen Aspekte des neuen Gesetzes sind. Kubas Präsident verwies auf den historischen Moment

zum Thema Homosexualität: „Die Verabschiedung des Familiengesetzes ist ein Akt der Gerechtigkeit, es ist die Begleichung einer Schuld gegenüber mehreren Generationen von Kubanern, deren Familienprojekte seit Jahren auf dieses Gesetz gewartet haben. Von heute an werden wir eine bessere, vollständigere, demokratischere und gerechtere Nation sein.“

Vielfalt, Toleranz und Liebe – das sind die Kernbotschaften. Der Respekt vor vielfältigen Familienmodellen und damit der Menschenrechte wird unterstrichen; jede Diskriminierung und Gewalt hat rechtliche Konsequenzen. Konkret bedeutet das neue Gesetz:

- Der Begriff „elterliche Gewalt“ wird abgelöst von der elterlichen Verantwortung.
- Kinder werden je nach Alter und Reife bei Entscheidungen angehört.
- Das Ehe-Mindestalter wird auf 18 Jahre angehoben.
- Das Gesetz beinhaltet einen verstärkten Schutz von Älteren, Menschen mit Behinderungen und Opfern häuslicher Gewalt; eine Anzeige nicht nur des Betroffenen, sondern von jedem, der davon weiß, wird vom Staat strafrechtlich verfolgt.
- Bei ungewollter Kinderlosigkeit ist nach Ausschöpfung aller anderen Möglichkeiten eine Leihmutterchaft möglich im Rahmen sehr strenger Bestimmungen.
- Ältere werden nicht nur als schutzbedürftige Gruppe betrachtet, sondern ihre Teilnahme als Großeltern am Leben ihrer Enkel*innen wird anerkannt. Darüber hinaus wird ihre Bedeutung für die Übermittlung von Traditionen, Kultur, Erziehung, Werten und Gefühlen zwischen den Generationen betont.

Jetzt geht es darum, das Familiengesetz mit Leben zu erfüllen; und auch diejenigen, die es abgelehnt haben, werden von den erweiterten Rechten profitieren.

Angelika Becker, Miriam Näther;
Quellen: Granma, Juventud Rebelde,
tagesschau.de; Zeichnung: martirena

Kubanische Impfstoffe erhalten Notfallzulassung in Mexiko

Großer Erfolg der kubanischen Spitzenforschung mit Auswirkungen auch für Lateinamerika

Die mexikanische Bundeskommission für den Schutz vor Gesundheitsrisiken (Cofepris) hat einer Notfallzulassung für die kubanischen COVID-19-Impfstoffe Soberana 02 und Soberana Plus zugestimmt.

Die von dieser Kommission erteilten Genehmigungen sind Teil der nationalen Strategie zur Regulierung des Gesundheitswesens Mexikos. Ziel ist es, nach der Prüfung auf Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit eine möglichst große Anzahl von Medikamenten und Präparaten für die medizinische Versorgung der mexikanischen Bevölkerung vorzuhalten.

Im Nationalen Ausschuss Mexikos für Wissenschaft, Technologie und Innovation im Gesund-

heitswesen, der dem Nationalen Rat für Wissenschaft und Technologie zugeordnet ist, erhielten beide Impfstoffe positive Bewertungen. Danach folgten weitere Analysen durch den Ausschuss für Neue Moleküle, wo Expert*innen die positive Einschätzung bestätigten.

Cofepris ist eine von der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (PAHO) zugelassene nationale Regulierungsbehörde, deren Entscheidungen auch in anderen Ländern des Kontinents anerkannt werden. Aufgrund der mexikanischen Zulassung könnten die kubanischen Impfstoffe nun auch in anderen Ländern verwendet werden.

Quelle: Regierung Mexiko
www.gob.mx/cofepris

Kuba im Jahr 2022 – Erfolge und Herausforderungen

Hotelexplosion, Großbrand, Wirbelsturm – das Jahr 2022 sparte nicht mit Katastrophen. Doch es gibt auch Lichtblicke.

Die seit mehr als 60 Jahren anhaltende und beständig verschärfte Blockade ist das Haupthindernis für eine gedeihliche Entwicklung Kubas. Und die Lage ist ausgesprochen schwierig: Nach der Pandemie mit ihren hohen Kosten, rasant gestiegenen Preisen auf den Welt- und Transportmärkten, die Kuba als Insel ganz besonders treffen, der verhaltenen Entwicklung des Tourismus und zusätzlich einigen Katastrophen wie der Explosion im Hotel Saratoga in Havanna, dem Brand von Öltanks in der Raffinerie von Matanzas sowie im September 2022 dem Hurrikan Ian mit gravierenden Schäden im Westen des Landes ist der Alltag in Kuba mit Mangel an Nahrungsmitteln und Medikamenten sowie Stromabschaltungen kompliziert. Allerdings gibt es auch positive Entwicklungen, die Anlass zu Hoffnung geben.

Die kubanische Wirtschaft vor großen Herausforderungen

In den Jahren der Pandemie und des Wegfalls praktisch aller Devisen-Einkünfte ging das Sozialprodukt um rund 13 Prozent zurück. Der Rückgang ist inzwischen gestoppt, aber das für 2022 angestrebte Wachstum von vier Prozent kann wohl nicht erreicht werden. Ursachen hierfür sind die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufenen Verwerfungen auf den internationalen Märkten, insbesondere im Energie- und Nahrungsmittelsektor. Zudem ist die Staatsverschuldung gestiegen und die Bedienung der Auslandsschulden schwieriger geworden. Der Mangel an Devisen beeinträchtigt durch die Knappheit an bestimmten Gütern und Stromabschaltungen nicht nur den Alltag der Kubanerinnen und Kubaner, sondern führt auch zu Schwierigkeiten in der Produktion aufgrund fehlender Betriebsmittel und unzureichender Energieversorgung. Die Arbeitseinkommen reichen kaum aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken.

Die Devisenproblematik

Eine Maßnahme gegen den extremen Devisenmangel war die Schaffung von Devisenläden, in denen nicht nur Importwaren, sondern auch wichtige nationale Produkte bei Nutzung von Bankkarten erworben werden können – der Abfluss von im Lande vorhandenen Devisen sollte damit verhindert werden. Erst seit dem Herbst 2022 ist es Kubanerinnen und Kubanern wieder möglich, legal Devisen in beschränktem Umfang zu erwerben – eine Maßnahme, um dem Schwarzhandel das Wasser abzugraben. Besonders nachteilig wirkte sich der Mangel an Devisen allerdings in der Produktion aus: auf Wartung, Ersatzteile, Betriebsmittel, Energie. Die somit wieder entstandene Währungsdualität wird als vorü-

bergehende Maßnahme gesehen; am Ziel der einzigen Währung im Land – dem nationalen Peso – wird festgehalten.

Erhöhung der Produktion als Hauptaufgabe

Um diesem komplexen Problemfeld wirkungsvoll entgegenzutreten zu können, hat die sozialistische Regierung die Steigerung der Produktion und der Produktivität auf allen Gebieten zur Hauptaufgabe erklärt. Dadurch sollen einerseits die Exportkapazitäten gesteigert und damit die Deviseneinnahmen erhöht sowie andererseits die Importabhängigkeit reduziert und dadurch Devisen eingespart werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Kontext der Weiterentwicklung der biopharmazeutischen Industrie zu. So soll durch den Export von Impfstoffen und Medikamenten sowie die Entsendung medizinischer Brigaden die Wirtschaft gestärkt werden. Auch wird verstärkt um ausländische Investitionen geworben. Allerdings ist die Substitution von Importen schwieriger als gedacht. Denn erst einmal müssen Ersatzteile und Rohstoffe sowie Betriebsmittel beschafft werden, was aufgrund des Devisenmangels, vor allem aber in Anbetracht der US-Blockade, eine große Herausforderung darstellt. Eine staatliche Maßnahme ist daher, die Akquisition von Devisen zu dezentralisieren, ohne jedoch die Kontrolle darüber zu verlieren.



Por una mayor fiscalización desde los gobiernos municipales – Für eine stärkere Überwachung durch die Kommunalverwaltungen, Zeichnung: martirena

Selbstständige und Kleinunternehmen als Teil der Lösung

Eine gewichtige Rolle bei der Erweiterung der nationalen Produktion besitzen die Cuentapropistas, die kleinen Selbstständigen, die inzwischen ergänzt werden durch rechtlich legitimierte Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe, die sich unterscheiden im Hinblick auf die Beschäftigtenzahl: max. 100 Beschäftigte sind zugelassen, für die natürlich die gleichen Arbeits- und Schutzrechte gelten wie in den sonstigen Bereichen. Die früheren Beschrän-

kungen auf gewisse Tätigkeiten sind aufgehoben, nur in den zentralen Bereichen der kubanischen Revolution wie dem Erziehungs- und Gesundheitswesen, dem Umweltschutz und der Sicherheit sind diese *MiPyME*, deutsch kleine und mittlere Unternehmen (KMU), nicht zugelassen. Im September 2022 waren 5.165 KMU anerkannt, davon 5.056 in Privatbesitz, 51 gehören zu staatlichen Unternehmen und 58 zu nicht-landwirtschaftlichen Genossenschaften. 45 Prozent waren Neugründungen, 8.602 Arbeitsplätze sind neu entstanden. Ihr Beitrag zum Bruttosozialprodukt ist bislang gering; sie sind vorwiegend in den Bereichen Manufaktur, Bauwesen, Gastronomie und Beherbergung, Handel und Transport angesiedelt. Sie werden staatlich überwacht und müssen auch zum Gemeinwohl und der lokalen Entwicklung beitragen. Die Gewerkschaften und auch die Partei sind im Bereich der KMU aktiv.

Staatliche Unternehmen als Rückgrat der Wirtschaft

Dominierend in der Wirtschaft bleiben die staatlichen Unternehmen. Das entspricht 80 Prozent des Reichtums der kubanischen sozialistischen Gesellschaft, von denen aber etliche mit Verlusten arbeiten. In den letzten Jahren gab es bereits einige Neuregelungen, die ein stärker unternehmerisches Handeln der staatlichen Unternehmen ermöglichen sollten, mehr Autonomie und weniger Bürokratie. Aber die Betriebe leiden natürlich genauso am Mangel von Betriebsmitteln und dem ungünstigen Wechselkurs. Vom Grundsatz her sollen sich die Unternehmen selbst finanzieren – bisher wurden ihnen die Ressourcen seitens des Staates zugeteilt –, die Produktivität durch die Anwendung von Wissenschaft und Technologie erhöhen, unter anderem auch durch die freie Gestaltung der Arbeitsentgelte als Anreiz und einer eigenständigen Erwirtschaftung von Devisen. Sie sollen auch mit den neuen Wirtschaftsakteuren zusammenarbeiten und sich in den Dienst der lokalen Entwicklung stellen. Dies setzt ein neues Denken voraus: Einerseits sollen sie den wirtschaftlichen Erfolg ihres Unternehmens sichern, andererseits sollen sie als sozialistisches Unternehmen im Besitze des Volkes wesentlich zur Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft allgemein beitragen und den Umweltschutz berücksichtigen. Dieser Spagat wird offen diskutiert: So gibt es Unternehmen, die bei der Jahresplanung von vornherein Verluste einplanen, die den Staatshaushalt belasten, andere schütten den Großteil des Gewinns als Arbeitseinkommen aus, ohne die zukünftige Produktions- und Investitionsplanung ausreichend zu berücksichtigen. Der staatliche Unternehmenssektor bietet

rund 70 Prozent der Arbeitsplätze und muss sich an den Bedürfnissen der Nation und nicht ausschließlich an den Unternehmensinteressen ausrichten.

Die Landwirtschaft als Achillesferse

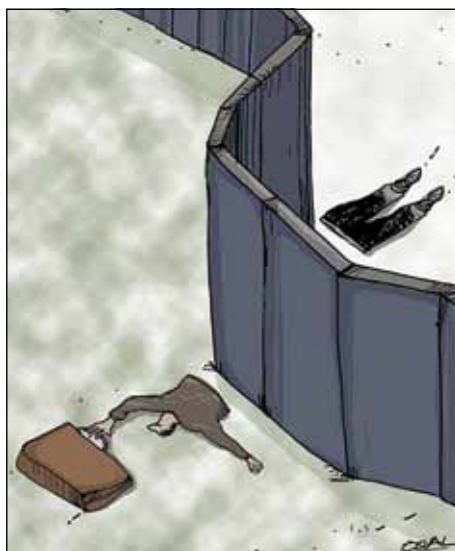
Ein besonderer Problembereich ist weiterhin die Landwirtschaft, deren Nahrungsmittelproduktion zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht annähernd ausreicht. So müssen Lebensmittel teuer importiert werden, die im Lande hergestellt werden könnten. Verantwortlich dafür sind unter anderem das Fehlen von Betriebsmitteln und Technologie. Heute befinden sich rund 80 Prozent des Bodens im Besitz von privaten Bauern und Genossenschaften, die auch den Großteil der Produktion auf den Markt bringen. Mit insgesamt 63 Maßnahmen sollen die Produzenten unterstützt und motiviert werden, mehr zu produzieren. Grundsätzlich gilt, dass jede Provinz sich selbst versorgen soll, allerdings müssen die großen Städte gesondert versorgt werden. Ein zentrales Problem dabei ist die Preisbildung, die einerseits die Kosten decken, andererseits aber auch gewährleisten muss, dass die Preise seitens der Bevölkerung bezahlbar bleiben. Daher werden Preise für Produkte wie Zuckerrohr, Kaffee, Tabak, Kakao und Milch weiterhin zentral festgelegt. Andere Produkte werden auf Ebene der Provinzen und Gemeinden in Kommissionen festgesetzt, die aus den Produzenten und ihren Vereinigungen sowie dem Agrarministerium und der lokalen Verwaltung bestehen. Mehrproduktion über die geplante und vertraglich vereinbarte Menge hinaus ist frei verkäuflich. Trotz Vergabe von brachliegenden Flächen an Neubauern bleiben Landflucht und Arbeitskräftemangel ein wichtiges Thema.

Migration als Risiko und Chance zugleich

Da eine rasche und nachhaltige Erholung aufgrund der zahlreichen Problematiken nicht zu erwarten ist, hat die Abwanderung ins Ausland in den letzten Monaten teils problematische Ausmaße angenommen. So sind zwischen Oktober 2021 und November 2022 rund 225.000 illegale Grenzübertritte in die USA verzeichnet worden. Da es sich bei den Migranten vorwiegend um jüngere und gut ausgebildete Menschen handelt, stellt dies einen enormen Verlust von Humanressourcen dar. Andererseits bleibt zu hoffen, dass durch diese Wirtschaftsmigration mittelfristig durch *remesas* (Auslandsüberweisungen) wieder mehr Devisen ins Land gelangen und somit zur Überwindung der Devisenknappheit beitragen werden kann.

Transparenz und Partizipation als Leitlinien der Politik

Unabhängig von der Bewältigung der ökonomischen Probleme ist es für die Zukunft der kubanischen Revolution entscheidend, wie die Kommunikation zwischen Regierung und Volk



„... es gibt blutigere und schwierigere Migrationsströme, ohne die Vorteile selektiver Anpassungsgesetze ...“ (Gemeint ist der Cuban Adjustment Act der USA, der Kubanern Privilegien gegenüber Migranten aus anderen Nationen einräumt.), Zeichnung: Osval

verläuft. Denn nur gemeinschaftlich kann die derzeitige Krise überwunden werden. Dabei steht die Schaffung von Transparenz an erster Stelle. So wird über die Probleme schonungslos in den Medien wie auch im Privaten gesprochen. Die Staatsführung und die politischen Verantwortlichen auf allen Ebenen sind im Lande unterwegs und sprechen mit den Menschen vor Ort über die Belastungen und die Gründe dafür. Eine weitere zentrale Linie der Politik ist die Dezentralisierung und die Partizipation auf Ebene der Politik, aber auch auf Ebene der lokalen Entwicklung insgesamt. So gibt es neuerdings die sogenannten „barrios en transformación“, Stadtviertel im Wandel, in denen mit vereinten Kräften von Verwaltung, Wirtschaft und Bewohnern an Verbesserungen der Lebensbedingungen gearbeitet wird. Ein solcher Prozess findet überall im Land statt, natürlich nach und nach. Ebenfalls unter Einbeziehung der Bevölkerung wurde ein neu-

es Familiengesetzbuch (siehe Seite 3) debattiert und schließlich in einer Volksabstimmung beschlossen. Die verstärkte Einbeziehung der Bevölkerung in den Prozess der Erarbeitung neuer Gesetze geht auf die im Jahr 2019 verabschiedete neue Verfassung zurück. Diese erfordert die Neufassung etlicher Gesetze, nicht von oben herab, sondern ebenfalls mit Beteiligung der Bevölkerung. Überhaupt wird der Prozess der weiteren Demokratisierung und Partizipation als zentrale Dimension gesehen, um in Einheit die schwierigen Zeiten und die massiven Angriffe von außen überstehen zu können und die Werte der sozialistischen Revolution weiterzuentwickeln. Über die Rolle der Kommunistischen Partei Kubas in diesem Prozess heißt es dann auch: „Die Partei muss die Probleme aufspüren, Bremsen suchen, Korruption und Ressourcenverschwendung bekämpfen und ‚Komfortzonen‘ ohne Motivation aufspüren sowie Lösungen aus eigener Kraft gemeinsam finden.“

Das Wiedererstarken linker Kräfte in Lateinamerika als Hoffnungsschimmer

Trotz aller von der sozialistischen Regierung unternommenen Anstrengungen zur Bewältigung der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen gesellschaftlichen Problematiken ist klar, dass zu einer nachhaltigen Stabilisierung der kubanischen Ökonomie neben internen Lösungsansätzen auch externe Faktoren eine große Rolle spielen. Während eine Aufhebung der US-Blockade in nächster Zeit nicht zu erwarten ist, sind die in den letzten Monaten und Jahren zu verzeichnenden Wahlsiege progressiver Parteien in zahlreichen Staaten Südamerikas durchaus als positiv zu bewerten. Vor allem die Wahlsiege linker Kräfte in Brasilien, Argentinien, Mexiko, Chile, Honduras, Bolivien und Kolumbien lassen hoffen, dass die ökonomischen Beziehungen Kubas zu seinen Nachbarländern intensiviert werden und die politische Unterstützung der kubanischen Revolution wieder zunimmt.

Angelika Becker und Steffen Niese

Kuba übernimmt 2023 für ein Jahr den Vorsitz der G-77 plus China

Die Gruppe der 77 (G-77) ist ein loser Zusammenschluss von Staaten, die überwiegend zu den Ländern des globalen Südens gezählt werden. Die Vereinigung wurde 1964 im Verlauf der ersten Welthandelskonferenz (UNCTAD) gegründet und hat mittlerweile 134 Mitglieder, was zwei Drittel aller UN-Mitgliedsstaaten und 80 Prozent der Weltbevölkerung ausmacht. Damit ist sie die nach Anzahl der Länder größte Gruppe innerhalb der Vereinten Nationen.

Hauptziel der G-77 ist zum einen, die Süd-Süd-Kooperation zu stärken und zum anderen, die Position der Entwicklungsländer auf dem Weltmarkt zu verbessern. Darum koordiniert sie die Positionen und Forderungen der Mitglieder, um auf den Welthandelskonferenzen eine stärkere Verhandlungsposition zu erreichen. Die Gruppe fasst gemeinsame Erklärungen zu entwicklungspolitischen und weltwirtschaftlichen

Themen wie die „Charta der wirtschaftlichen Rechte der Dritten Welt“ und startet eigene handels- und wirtschaftspolitische Programme.

Es gab weder Enthaltungen noch Gegenstimmen bei der Wahl Kubas, des Landes, das seit mehr als 60 Jahren einer mörderischen Blockade, schweren Angriffen und einem andauernden Medienkrieg ausgesetzt ist, das aber gleichzeitig kontinuierlich seine Solidarität mit den am stärksten Benachteiligten bewiesen hat. So zum Beispiel durch den Einsatz kubanischer Ärzte und medizinischer Fachkräfte nach Naturkatastrophen oder Epidemien. Die Wahl beruht auf dem Ansehen und der Würde, die Kuba in weiten Teilen der Welt genießt.

Angelika Becker

Quellen: <https://de.granma.cu/mundo/2022-09-30/kubas-vorsitz>, mit Übernahmen aus https://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_der_77

Cuba sí-Aktionen in der #UnblockCuba-Kampagne 2022

Cuba sí beteiligte sich aktiv an der Kampagne zur Aufklärung der Bevölkerung über die seit 61 Jahren anhaltende Blockade der sozialistischen Insel Kuba. Hier einige Beispiele.

● Regionalgruppe Frankfurt (Oder)



24. September 2022, Frankfurt (Oder): Mitglieder der RG klärten in zahlreichen Gesprächen Besucher des „Festes der Vielfalt“ über die bevorstehende Abstimmung in der UN-Vollversammlung zur US-Blockade Kubas auf.

● Regionalgruppen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin



7. Juli 2022, Leipzig, US-Generalkonsulat: Aus Anlass des US-amerikanischen Unabhängigkeitstages führten Cuba sí-Mitstreiter aus Leipzig, Gera, Halle, Berlin und Chemnitz ihre traditionelle Protest-Mahnwache gegen die US-Blockade Kubas vor dem US-Generalkonsulat mit Transparenten, Redebeiträgen und Musik durch.

● Regionalgruppe Chemnitz



12. November 2022, Chemnitz: Die Teilnehmer forderten die sofortige Beendigung der menschenverachtenden Sanktionen der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der USA gegen Kuba. Sie riefen die Bundesregierung und die EU auf, die Anwendung dieser gegen EU-Recht verstoßenden Praxis nicht länger auf ihren Hoheitsgebieten zu dulden.

„Eure Solidarität und Freundschaft eint unsere beiden Völker“

Dankschreiben aus Havanna für die Hilfe nach dem Großbrand in Matanzas

Am 5. August 2022 war es nach einem Blitzeinschlag im Tanklager der kubanischen Hafenstadt Matanzas zu einem verheerenden Großbrand gekommen. Vier der insgesamt acht Treibstoffreservoirs mit Füllmengen von jeweils bis zu 52.000 Litern gingen in Flammen auf. Erst nach Tagen gelang es, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Bei dem Unglück kamen 17 Menschen ums Leben, über 250 wurden verletzt. Kubas Einsatzkräfte wurden von Spezialisten aus Mexiko und Venezuela u. a. mit Spezialausrüstung unterstützt.

Cuba sí hatte für Medikamente und Verbrauchsmaterial für die Versorgung von Brandopfern einen Betrag von 30.000 Euro bereitgestellt. Dazu erreichte uns ein Dankschreiben aus dem Ministerium für Außenhandel und ausländische Investitionen:

Liebe Freundinnen und Freunde,
ich habe die Ehre, mich an Euch zu wenden, um im Namen der Regierung und des kubanischen Volks unsere zutiefst empfundene Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die kürzlich empfangenen Spenden. Sie umfassten medizinisches Verbrauchsmaterial wie Venenkatheter und Trokare sowie Medikamente (Antibiotika und Analgetika). Diese Spende ist ein wertvoller Beitrag, um die Folgen des Großbrands in Matanzas zu überwinden. Eure Spende leistet einen wesentlichen Beitrag für die Versorgung der bei dem Unglück verletzten Personen.



Die durch Cuba sí geleistete Hilfe ist ein neuerliches Zeugnis der Freundschaft in der langen Geschichte des Wirkens Eurer Organisation, die vor mehr als 30 Jahren gegründet wurde. Wir kennen Euren beträchtlichen Beitrag für den Kampf gegen die COVID-19-Pandemie in Kuba und zur Unterstützung unseres Gesundheitswesens. Unsere tiefe Dankbarkeit gilt diesem neuerlichen Beweis Eurer Solidarität und Freundschaft, die unsere beiden Völker eint.

Ich nutze diese Gelegenheit, um Euch meine höchste Anerkennung und Wertschätzung auszusprechen.

Ana Teresita González Fraga
Erste Vizeministerin für Außenhandel und ausländische Investitionen
Havanna, 7. Oktober 2022

Cuba sí ist ein wichtiger Teil der Partei

Cuba sí im Gespräch mit dem Parteivorsitzenden der LINKEN,
Dr. Martin Schirdewan, über Kuba

● Wie bewertest Du Deine Kuba-Reise vom Februar des Jahres 2022 politisch?

Das war eine sehr wichtige Reise in schwierigen Zeiten, ich war mit mehreren Kolleg*innen aus dem Europaparlament auf Einladung des kubanischen Parlaments dort. Wir waren die erste Delegation, die Kuba seit dem Ausbruch der Coronapandemie besuchte, die zu einem Einbruch des Tourismus auf Kuba führte und durch die die Kubaner*innen in ihrem Alltag hart getroffen sind. Vor allem bei der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gibt es Einschränkungen. Natürlich geht das auch auf die US-Blockade zurück, die maßgeblich dazu führt, dass die Versorgungslage z.B. mit überlebenswichtigen Medikamenten nicht ausreichend ist. Gleichzeitig ist es Kuba gelungen, fünf COVID-Impfstoffe zu entwickeln, um die eigene Bevölkerung zu schützen. Das hat mich sehr beeindruckt.

● Im November 2022 hat die UN-Generalversammlung mit überwältigender Mehrheit die US-Blockade verurteilt. Welche Initiativen könnten aus Deiner Sicht unternommen werden, um der US-Blockade nicht nur symbolisch, sondern auch real entgegenzuwirken?

Seit 30 Jahren verurteilt eine Mehrheit in der UN-Generalversammlung die US-Blockade. Dass sie fortbesteht ist empörend, und wir müssen den öffentlichen Druck aufrechterhalten. Die Bundesregierung muss sich bei der US-Regierung für die sofortige Beendigung der Blockade einsetzen. Die Öffentlichkeitsarbeit dazu ist Teil der LINKEN Solidaritätsarbeit. Auch im Europaparlament hat die Fraktion THE LEFT Anträge eingebracht und Veranstaltungen organisiert. Wir stellen uns gegen die

Versuche der Rechten im Europaparlament, die Kuba-Politik nach rechts zu verschieben.

● Welche Bedeutung kommt der AG Cuba sí für die Partei DIE LINKE zu?

Cuba sí leistet konkrete Solidaritätsarbeit, z.B. die Unterstützung von Projekten in der Landwirtschaft, aber auch im Gesundheitswesen. Das heißt, die Genossinnen und Genossen brennen für die internationale Solidarität, sammeln Spenden, packen Container. Außerdem mixen sie den besten Mojito, verbunden mit dem guten Zweck des Spendensammelns. Darüber hinaus leistet Cuba sí politische Arbeit, wie immer wieder auf die Folgen der US-Blockade für die Menschen aufmerksam zu machen. Außerdem organisieren sie Austauschreisen, um den Perspektivwechsel zu ermöglichen und das gegenseitige Verständnis zu stärken. Cuba sí ist einer der ältesten Zusammenschlüsse der LINKEN, hat die eigene Arbeit in den letzten Jahren weiterentwickelt und ist ein lebendiger und wichtiger Teil der Partei.

● Du hattest als Parteivorsitzender noch keine Gelegenheit für eine neuerliche Kuba-Reise. Hegst Du entsprechende Pläne?

Da ich im vergangenen Februar auf Kuba war, sind die Eindrücke noch sehr lebendig. Durch die Reise konnte ich mich über die aktuellen Entwicklungen auf Kuba, z.B. die Debatte zur Änderung des Familiengesetzes, informieren. Wir haben die bilateralen Beziehungen gestärkt und kritisch diskutiert. Ich würde mich über die Möglichkeit eines erneuten Besuches freuen, zum jetzigen Zeitpunkt habe ich aber noch keine konkreten Pläne.

Die Fragen stellte Steffen Niese.



Martin Schirdewan (l.) und Steffen Niese (r.) am Cuba sí-Informationsstand auf dem Erfurter Parteitag am 26. Juni 2022.

Dr. Martin Schirdewan (47) wurde im Jahr 2012 in den Parteivorstand der Partei DIE LINKE gewählt. Er ist seit 2017 Mitglied des Europäischen Parlaments, seit dem Jahr 2019 Ko-Vorsitzender der Konföderalen Fraktion Die Linke – GUE/NGL im Europäischen Parlament (GUE/NGL/THE LEFT) sowie seit 2022 an der Seite von Janine Wissler Vorsitzender der Partei DIE LINKE.

Im Februar 2022 besuchte er gemeinsam mit weiteren Europaabgeordneten seiner Fraktion Kuba und wurde vom kubanischen Präsidenten Miguel Díaz-Canel empfangen.

Beschluss der Europäischen Linken (European Left, EL) zur Solidarität mit Kuba

Der Antrag „Unterstützung der Republik Kuba in ihrem Kampf zur Aufhebung der US-Blockade und ihrer Sanktionen“ der Partei DIE LINKE wurde beim VII. EL-Kongress vom 9. bis 11. Dezember 2022 in Wien fast einstimmig angenommen. Hier Auszüge.

Die Partei der Europäischen Linken (EL)

- fordert die Regierungen und die EU auf, konkrete Schritte gegen die US-Blockade und insbesondere wirksame Maßnahmen gegen die extraterritorialen Auswirkungen in Europa zu unternehmen und die finanzielle Blockade zu beenden, die laut EU-Recht (Beschluss des Europäischen Rats 2271/96 vom 22. November 1996) illegal ist, der sich europäische Banken jedoch auf Druck der USA beugen.
- drängt die Europäische Kommission, eine Beschwerde bei der WTO gegen die fortwährende Verletzung des internationalen Handelsrechts wegen der US-Blockade gegen Kuba und Venezuela einzureichen.
- fordert die Europäische Kommission auf, das Abkommen über politischen Dialog und Zusammenarbeit zwischen der EU und Kuba in vollem Umfang umzusetzen.

■ protestiert gegen jegliche Maßnahmen, die die Souveränität der Staaten in der Region Lateinamerika verletzen, die geeignet sind, gegen das Recht auf Selbstbestimmung der Völker zu verstoßen, einschließlich wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen, die besonders die Bevölkerung treffen.

■ ruft weltweit alle fortschrittlichen Kräfte auf, gegen die Blockade zu protestieren und die Solidaritätsbewegung zu verbreitern. Die EL und ihre Mitgliedsparteien tragen eine hohe Verantwortung dafür, soweit Europa betroffen ist. Über zivilgesellschaftliche und parlamentarische Initiativen gegen die Blockade müssen wir den Druck im Europäischen Parlament und in den nationalen Parlamenten erhöhen.

Die EL ist gemeinsam mit Kuba eingebunden in den Kampf für Frieden und gegen den Imperialis-

mus, und wir haben die Bewahrung der Umwelt als gemeinsames Ziel. Wir halten es für grundlegend, die Realität der kubanischen Situation zu verbreiten, dabei insbesondere auch die enormen Anstrengungen, die Kuba und seine Regierung im Bereich der internationalen Solidarität unternehmen. Wir werden alle Aktivitäten gegen die Blockade unterstützen, nicht nur auf europäischer Ebene, sondern wir wollen sie auch auf Ebene der nationalen Parlamente fördern. Wir werden an allen Aktivitäten teilnehmen, die in Kuba mit jungen Menschen, Intellektuellen und Feminist*innen auf internationaler Ebene stattfinden genauso wie auf der Ebene politischer Organisationen wie dem Forum São Paulo.

Quelle: www.european-left.org/wp-content/uploads/2022/12/Adopted-Documents-EL-Congress-2022.pdf

„Wir unterstützen den Kampf um Ernährungssouveränität“

Dilberto González, Jugendsekretär der Kommunistischen Jugend Kubas (UJC), nahm am Pressefest der sozialistischen Wochenzeitung „Unsere Zeit“ vom 27. bis 28. August 2022 in Berlin teil. *Revista* sprach mit ihm.

● **Dilberto, was ist als Mitglied im Kommunistischen Jugendverband UJC (Unión de Jóvenes Comunistas) Dein Aufgabengebiet?**

Ich bin im Nationalen Büro der UJC zuständig für die arbeitende Jugend. Diese umfasst die Jugend sowohl im staatlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich sowie Jugendliche, die in den Streitkräften und im Innenministerium beschäftigt sind. Im Rahmen der politischen Bildung und der Verknüpfung von Wissenschaft und Technik arbeite ich mit den jeweiligen Ministerien zusammen.

● **Der Jugend kommt in dieser Zeit eine besondere Verantwortung zu. Wie wird sie dieser gerecht?**

Die Jugend unseres Landes wirkt nicht nur unmittelbar im produktiven Prozess mit, z.B. in technischen und Innovationsbrigaden. Sie ist auch beteiligt an der Unternehmensführung. Damit wächst auch der Aufgabenbereich der UJC. Sie spielt eine wichtige Rolle an allen Brennpunkten der wirtschaftlichen Entwicklung und bei der Überwindung von Hemmnissen. Es ist im Moment nicht einfach. Überall gibt es Hemmnisse: Das sind fehlende Betriebsmittel und der Zustand der Maschinen infolge der US-Blockade, aber auch interne Probleme wie die Bürokratie und Schwierigkeiten bei der Kreditvergabe. Erschwerend

wirken sich auch die Alltagsprobleme in der Versorgung im wirtschaftlichen und familiären Bereich aus.

Als UJC entwickeln wir Initiativen, diesen teils durch die Blockade existierenden Schwierigkeiten an den Unis, in privaten und staatlichen Einrichtungen sowie in den Gemeinden vor Ort zu begegnen. Dazu gehören auch Sozialarbeit und Programme für Jugendliche, die weder die Schule besuchen, einem Studium nachgehen noch in Arbeit sind. Das sind zum Glück aber nicht so viele.

● **Welche Brennpunkte gibt es gegenwärtig?**

Als erstes ist der Kampf um die Ernährungssicherheit zu nennen. Dazu wurden jüngst 63 Maßnahmen erlassen, um die landwirtschaftliche Produktion insbesondere durch Gründung neuer Produktionszentren im ländlichen Raum zu stärken. Bisher nicht genutzte landwirtschaftliche Fläche wird an junge Menschen abgegeben.

Die neuen Akteure des privaten Sektors sind ein wichtiges Element zur Dynamisierung der Wirtschaft. Rund ein Drittel von ihnen ist jünger als 35 Jahre. Hier geht es einerseits um die Stärkung des privaten Sektors, da der Staat diesen braucht. Andererseits müssen auch die in diesem Bereich tätigen Menschen weiterhin von der gesellschaftlichen Transfor-



Foto: Wolfgang Frotscher

Dilberto González (M.) im Gespräch mit Botschafterin Juana Martínez (r.) und Botschaftsrätin Ivet López (l.).

mation und ihrer politischen Bedeutung überzeugt sein, da gerade dieser Bereich starken Angriffen von innen und außen ausgesetzt ist. Daher ist es unsere maßgebliche Aufgabe, die Jugendlichen in diesem Bereich für ihre Verantwortung zu sensibilisieren und sie für die Fortführung unserer Revolution zu gewinnen.

Zahlen zur Tätigkeit Jugendlicher:

- 200.000 arbeiten in den Ministerien
- ein Drittel der im privaten Sektor Tätigen sind unter 35 Jahre
- 50 Prozent der Brigaden zur Instandhaltung des Energiewesens bestehen aus Jugendlichen

Die Größe dieser kleinen, tapferen Insel

Bericht von der Kuba-Jugendkonferenz 2022 des Netzwerks Cuba e.V.

Die Kuba-Jugendkonferenz (Juko) wird jährlich vom Vorstand des Netzwerks Cuba, dem Dachverband der deutschen Kubasolidarität, und jungen Mitgliedern des Vereins, u.a. aus der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ), in Zusammenarbeit mit der Botschaft Kubas in der Bundesrepublik organisiert.

Während der Pandemie hat sich unsere Mitgliedsorganisation SDAJ als sehr verlässlicher Partner eingebracht. Sie organisiert mit der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba seit Jahren das „Proyecto Tamara Bunke“. Dabei haben junge Menschen die Möglichkeit, ein Auslandssemester an der Technischen Universität in Havanna zu verbringen. Einige ehemalige Teilnehmende, die sich selbst Bunkistas nennen, unterstützten uns vielfach in der Zeit der Pandemie als Referierende oder vermittelten Kontakte zu Referent*innen aus Kuba. So konnte die erste Juko unter Pandemiebedingungen 2020 als Videokonferenz stattfinden.

Im Folgejahr nutzte die Jugendkonferenz den Jugendtreff des Gewerkschaftshauses in Frankfurt am Main. Da aber die Reisemöglichkeiten aus Kuba durch COVID-19 noch verunmöglicht waren, ließen wir unsere kubanischen Referent*innen per Videokonferenz „einfliegen“. Auch 2022 blieb die Planung spannend. Glücklicherweise hat sich inzwischen ein fester Personenkreis für die Organisation gebildet. Die Pandemie war noch nicht ausgestanden und wir waren unsicher, in welchem Rahmen die Juko stattfinden könnte. Im Laufe des Jahres entwickelte sich dann das UZ-Pressfest als geeignete Möglichkeit.

Kuba macht es vor – Leben, Lernen, Kämpfen

Unter diesem Motto fand am 27. und 28. August 2022 die sechste Jugendkonferenz im Berliner Kino Babylon mit drei Veranstaltungen statt. Der Ort – vor dem Babylon – war

für das UZ-Pressfest neu und herausfordernd. Organisatorische, technische und zeitliche Hindernisse wurden kubanisch flexibel von uns bearbeitet. Dank Werbung mit zwei Megafonen konnte zahlreich interessiertes Publikum angelockt werden.

Kuba macht es vor – Kämpfen

Mit Dilberto González war ein junger Genosse des Kommunistischen Jugendverbandes UJC aus Kuba zu Gast. Mit einem prägnanten Referat und anschließender ausgiebiger Frageunde gab er einen eindrucklichen Einblick in den harten Alltag seines durch die USA blockierten Landes. Die kubanische Jugend hat sich ein hohes Niveau der Partizipation in allen Lebensbereichen erkämpft. Aufgabe des Jugendverbands ist es, der Jugend die Wertschätzung des Erreichten zu vermitteln und die Überzeugung, den sozialistischen Weg zu ihrem eigenen Weg zu machen – so wie jede

Generation ihre Hürden überwindet und daraus zu neuer Stärke erwächst.

Kuba macht es vor – Leben

In der zweiten Diskussionsrunde wagte Dr. Edgar Göll den politischen Rundumschlag. Der Friedens- und Zukunftsforscher führte seine Erfahrungen während eines Lehrauftrags auf Kuba und die dortigen Bemühungen um einen nachhaltigen Umweltschutz, angepasst an die schon spürbaren Folgen des Klimawandels, zusammen. Umweltschutz, die Auswirkungen der US-Blockade und die Proteste im Corona-Sommer 2021 vermittelten ein umfassendes Bild der Herausforderungen, denen sich die kubanische Gesellschaft stellen muss. Angesichts der Kriegstreiberei und des schwachen und uneinigen Kampfes für Frieden bei uns sehen wir die Größe dieser kleinen, tapferen Insel.

Kuba macht es vor – Lernen

Den dritten und letzten Programmpunkt innerhalb der Juko bildete das Referat von Maritè Díaz Castellán, einer hervorragenden Kennerin des kubanischen Bildungswesens.

Den technischen Schwierigkeiten – der Vortrag fand per Liveschaltung statt – trotzen wir vor Ort. In einer sehr intensiven Diskussions- und Fragerunde mit den Anwesenden zeigten sich schnell die großen Unterschiede zweier diametral entgegengesetzt konzipierter Bildungssysteme. Die Unterschiede ergeben sich weniger aus den größeren finanziellen Ressourcen, die sicher in Absolutzahlen in der BRD zur Verfügung stehen. Vielmehr basiert das solidarische Menschenbild auf Kuba auf



Foto: www.netzwerk-cuba.org

Hoffnungsvoll blickt die Jugend auf Kuba. Hier auf dem 20. UZ-Pressesfest.

einem ganzheitlicheren Ansatz von Lehre und Verknüpfung von Theorie und Praxis. Dabei spielen Kunst, Musik, Ästhetik und Sport für die Bildung eines selbstbestimmten Menschen auf Kuba eine viel größere Rolle.

Die 6. Juko ging für uns erfolgreich zu Ende. Die Planung für die 7. Juko stimmt uns optimistisch: Die Erfahrungen zeigen, dass uns aus Kuba stets hervorragende Referent*innen unterstützen, die mit uns die Fragen, die uns gemeinsam bewegen, erörtern wollen und wertvolle Perspektiven geben.

Wir hoffen, dass auch die Juko 2022 eine Gegenöffentlichkeit zu den Fake News und Anfeindungen, die häufig gegen Kuba kursieren, erreichen konnte. Sicherlich ist sie nur ein kleiner Beitrag. Aber alles, was die Solidarität mit Kuba stärkt, hilft, die Blockade zu überwinden und hilft, die Welt menschlicher zu machen.

Venceremos!

*Lotti Renkl, Marianne Schweinesbein
Vorstand Netzwerk Cuba*

Den Staffelstab übergeben – Nachwuchsarbeit in Landwirtschaft und Viehzucht

Die Cuba sí-Partnerorganisation ACPA (Kubanische Vereinigung für Tierproduktion) führt Kinder und Jugendliche gezielt an eine künftige Tätigkeit in Landwirtschaft und Viehzucht heran – mit Erfolg.

Die Arbeit in der kubanischen Landwirtschaft und Viehzucht ist nach wie vor eine körperlich anstrengende. Die Versorgung der Tiere, Aussaat und Ernte nehmen wenig Rücksicht auf persönliche Freizeitansprüche, dennoch kann die Erzeugung von Lebensmitteln und der Umgang mit Tieren eine erfüllende und beglückende Tätigkeit sein.

Landwirtschaft und Viehzucht nehmen in Kuba einen bedeutenden Stellenwert ein, denn die Erzeugung von Lebensmitteln aus eigenen Ressourcen ist von strategischer Bedeutung. Neben der Ernährungssicherung für die Bevölkerung gilt es, angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage durch die verschärfte US-Blockade, die weltweiten Teuerungen für Lebensmittel und die hohen Frachtkosten, durch eine gesteigerte Binnenproduktion die Lebensmittelimporte zu senken und damit wertvolle Devisen einzusparen.

Um diese Ziele zu erreichen, braucht es motivierte und qualifizierte Erzeuger*innen in den staatlichen, genossenschaftlichen und privaten Betrieben. Oftmals wird die Grundlage für eine Tätigkeit in Landwirtschaft und Viehzucht bereits in Kindheit und Jugend gelegt, sodass der Arbeit mit der jungen Generation entscheidende Bedeutung zukommt.

Bildungsarbeit mit der „Jungen Staffel“

Genau hier setzt das Programm „Joven Relevo“ (Junge Staffel) der Cuba sí-Partnerorganisation ACPA an. Ziel ist es, durch Arbeitsgemeinschaften, Bildungsprojekte und Freizeitaktivitäten in Zusammenarbeit mit Kindergärten, Grundschulen, landwirtschaftlichen Fachschulen, Universitäten sowie in Stadtteilen mit lokalen Akteuren Kinder und Jugendliche an Landwirtschaft und Viehzucht heranzuführen. Daneben dienen die verschiedenen

Angebote zur Nachwuchsförderung auch der Vermittlung und Bewahrung ländlicher Kultur und viehzüchterischer Traditionen.

So bestehen inzwischen mehr als 100 Arbeitsgemeinschaften zur Haltung von Nutztieren auf dem Gelände schulischer Einrichtungen, immer in enger Abstimmung mit dem Bildungsministerium. Die Schüler*innen kümmern sich um die Tiere und lernen dabei auch Verantwortungsbewusstsein und Sorgfalt.

Unter Beachtung des Gesetzes 31/2021 zum Tierwohl wird den Kindern und Jugendlichen zudem Liebe und Achtung für die Umwelt und ein Bewusstsein für den Schutz des Bodens, des Wassers und der Luft vermittelt. Die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel soll Anreize wecken, gemäß dem Nationalen Plan „Tarea Vida“ (Lebensaufgabe) widerstandsfähigere viehzüchterische und landwirtschaftliche Systeme zu entwickeln. In



Bei Wettbewerben stellen die Kinder ihr Können unter Beweis.

Übereinstimmung mit den Vorgaben des Nationalen Plans zur Ernährungssouveränität und Ernährungsbildung (PlanSan) vermittelt ACPA zudem in Schulungen der jungen Generation, wie unbelastete Lebensmittel aus ökologischer Produktion zu fairen Preisen vom Erzeuger zum Verbraucher gelangen und wie sich eine bewusste Ernährung positiv auf die Gesundheit auswirkt.

Seit mehr als 25 Jahren läuft auch das Bildungsprogramm zur Biodiversität und zur Bewahrung der genetischen tierischen und pflanzlichen Vielfalt, um durch den Einsatz von optimal an ihren Lebensraum angepassten Tieren und Pflanzen gute Erträge zu erzielen und dabei auf den Einsatz chemischer Zusatzstoffe zu verzichten. Zu diesem Zweck besteht eine enge Zusammenarbeit mit 165 Zentren zur Bewahrung der genetischen Vielfalt, die Schulungen zur Haltung und Zucht verschiedener Nutztierarten anbieten.

Erfolgreiche Nachwuchsarbeit: Beispiel Sancti Spiritus

Mittels Rodeo-Wettbewerben und sportlicher Aktivitäten fördert ACPA die Bewahrung viehzüchterischer Traditionen und das Interesse bei Kindern für eine spätere berufliche



Jungen beim Erlernen traditioneller viehzüchterischer Fertigkeiten.

Tätigkeit in diesem Bereich, z.B. in der zentralkubanischen Provinz Sancti Spiritus.

ACPA hat dort mit einer französischen NGO das Projekt „Maßnahmen zur Bewahrung der viehzüchterischen Traditionen bei Kindern“ ins Leben gerufen. Zielgruppe sind Kinder aus Familien mit einem entsprechenden Hintergrund. Sie sollen die ländliche Tradition und mit ihr

verbundene handwerkliche Fertigkeiten, das Kunstreiten und die Pferdezucht fortführen. Durch das Projekt wurden ein Schulungsraum ausgerüstet und zahlreiche Einrichtungen auf dem Gelände der Landwirtschafts- und Viehmesse in der Provinzhauptstadt Sancti Spiritus repariert, u.a. das Rodeo-Feld, Ställe und Einhegungen.

Die Initiative nahm rasant Fahrt auf – anfangs waren es 20 Jungen und 7 Mädchen, heute nehmen mehr als 80 Kinder zwischen 5 und 14 Jahren an den Veranstaltungen und Wettbewerben teil. Die Kinder besuchen neben Viehzuchtbetrieben, Lehrställen und Besamungsstationen auch Forschungseinrichtungen, um den Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis zu erfassen und die Bedeutung der Viehzucht für die Provinz zu erkennen. Einzelne Fincas und Genossenschaften beteiligen sich ebenfalls an der praktischen Wissensvermittlung.

Auch die Viehmessen sind ein wichtiger Bestandteil im Projekt, denn bei den hier gezeigten viehzüchterischen Aufgaben am Tier legen die kleinen Nachwuchszüchter*innen selbst Hand an. Eingebunden sind hierbei auch die Pionierorganisation „José Martí“ und Studentengruppen der Nationalen Vereinigung von Kleinerzeugern (ANAP).

Zudem unterhält ACPA in der Provinz 22 Arbeitsgemeinschaften für Kaninchen-, Bienen- und Zierfischzucht sowie für Tiermedizin mit mehr als 345 Mitgliedern. Erfolgreich werden in das Projekt regelmäßig Schüler*innen der Fachoberschulen für Veterinärmedizin und angehende Agronomen eingebun-

den, sodass ein direkter Draht in die Bildungseinrichtungen der Provinz entsteht. Viele der künftigen Facharbeiter*innen ergreifen eine Tätigkeit in einem Tierzuchtbetrieb und schließen später ein Studium der Tiermedizin oder zum Agraringenieur an.

Während der sechs Jahre, die dieses Projekt in Sancti Spiritus inzwischen läuft, fanden zwei nationale Traditionsfestivals statt, an denen Kinder aus den Provinzen Villa Clara, Havana, Mayabeque, Pinar del Río, Ciego de Ávila und Camagüey teilnahmen. Auch ein von Kindern moderiertes und vielfach ausgezeichnetes Radioprogramm „En Marcha Pioneril“ (Marsch der Pioniere) ging auf Sendung, in denen Aspekte der Viehzucht und ihrer Tradition in der Provinz thematisiert werden.

Die systematische Arbeit mit Kindern und Heranwachsenden auch in sozialen Problembezirken wirkt sich positiv auf deren Sozialverhalten, ihre Disziplin und Zuverlässigkeit aus. Ihnen wird die Teilnahme an den Viehmessen und Rodeowettbewerben ermöglicht; die Bildungsarbeit fördert zudem ihr Interesse an der Tierhaltung, das Arbeiten in der Gruppe, Solidarität und Gemeinschaftsgeist sowie ihre Verbundenheit zu ihrem Wohnort und zu ihrem Land.

Letztlich wirkt sich das ACPA-Programm „Joven Relevo“ positiv hinsichtlich einer verminderten Abwanderung junger Menschen vom Land in die Städte aus – eine weitere unabdingbare Voraussetzung für die Stärkung der Landwirtschaft und Viehzucht in Kuba auf seinem Weg zur Ernährungssicherung.

Miriam Näther

Text- und Fotoquelle: ACPA Revista 1/2022



Kubanische Vereinigung für Tierproduktion

ACPA – Kubanische Vereinigung für Tierproduktion – ist in allen 16 Provinzen Kubas mit mehr als 3.000 Basisorganisationen vertreten. Angegliedert sind 12 Züchtergesellschaften, z.B. für die Zucht von Rindern, Schweinen, Kleintieren und Geflügel, für Aquakultur und Imkerei, die ebenfalls landesweit organisiert sind.

Leitmotiv der Organisation ist es, „durch Aktivitäten, Wissensvermittlung und Ressourcenbereitstellung zur menschlichen und einer nachhaltigen technisch-produktiven Entwicklung in der Viehzucht und Tierproduktion beizutragen.“ Schwerpunkte bei der Umsetzung bilden dabei u.a. die Förderung von Frauen und Jugendlichen, um sie für Führungsaufgaben fitzumachen, Weiterbildungen und Qualifizierungen, Wettbewerbe und Auszeichnungen für erfolgreiche Erzeuger*innen und die Förderung nachhaltiger landwirtschaftlich-viehzüchterischer Praktiken.

Höchste Anerkennung für Cuba sí-Projekt in Sancti Spíritus

Kubas Präsident Miguel Díaz-Canel würdigt herausragende Leistungen des Betriebs Managuaco, der durch Cuba sí-Projektmittel unterstützt wurde.

Auf der Plenarsitzung für Viehzucht am 5. November 2022 im Landwirtschaftsministerium Kubas, an der der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei und Präsident der Republik, Miguel Díaz-Canel, teilnahm, erfolgte eine detaillierte Analyse der gegenwärtigen Herausforderungen in diesem Sektor. Es verwundert nicht, dass die Auswirkungen der US-Blockade und die 2020 durch den scheidenden US-Präsidenten Trump zusätzlich erlassenen 243 Zwangsmaßnahmen die Situation für die Produktion von Rindfleisch und Kuhmilch noch verschärft haben.

Unter den Anwesenden waren Erzeuger und Viehzuchtunternehmen mit herausragenden Leistungen. Die Provinz, die heute die besten Ergebnisse bei allen Indikatoren in der Viehzucht aufweist, ist Sancti Spíritus. Einer jener Betriebe, die durch den Präsidenten besonders gewürdigt wurden, ist der Zuchtbetrieb Managuaco. Seine Ergebnisse gelten als Referenz für ganz Kuba.

Die Präsidentin unserer Partnerorganisation ACPA, Lissette Fernández, gibt die Glückwünsche an Cuba sí weiter: „Der Betrieb Managuaco hat dank der langjährigen Unterstützung durch das Cuba sí-Projekt tragfähige Konzepte zur Ernährungssicherung der Bevölkerung entwickelt. So wurde die Milchlieferrung an die Industrie konsolidiert und erhöht, um die Verpflichtungen gegenüber den schwächsten Teilen der Gesellschaft wie Kindern, Schwangeren, Patient*innen in Krankenhäusern und Senior*innen in Altenheimen zu erfüllen.“

Grundlage der erfolgreichen Ergebnisse ist z.B. die Einführung verschiedener Futtergräser und eiweißreicher Pflanzen für die Tierernährung. Auch der Anbau von Obstbäumen ist Teil der Diversifizierung der Produktion, mit positiven Effekten auf die Ernährung von Mensch und Tier und das allgemeine Einkommen.

Lissette führt dazu weiter aus: „Der finanzielle Beitrag von Cuba sí zielte darauf ab, die produktive Basis zu stärken, um das Milchvolumen zu erhöhen, die Nahrungsgrundlage für die Tiere zu erhalten und zu erweitern, die Produktionseinrichtungen instand zu setzen und die Qualifizierung der Beschäftigten zu fördern. Alle im Rahmen dieses Projekts geplanten Maßnahmen haben es den Begünstigten ermöglicht, Betriebsmittel wie Werkzeuge, landwirtschaftliche Geräte und Ausrüstungen zu erhalten, um die Ernährungsgrundlage und die Milchkonservierung zu verbessern.“

Im Betrieb Managuaco wurde durch die erweiterte Aussaat von Königsgras und anderen Pflanzen auf neuen Flächen die Futtermenge



Die Einführung verschiedener Sorten Futtergräser und eiweißreicher Pflanzen stabilisierte die zur Verfügung stehende Futtermenge auch in der Trockenzeit. Diese Kontinuität in der Milchproduktion lässt die Milchmenge steigen.

in der Trockenzeit erhöht, wodurch die Milchproduktion gesteigert werden konnte. Darüber hinaus wurde mehr Zuckerrohr angebaut und die Aquakultur auf den Weiden vorangetrieben.

Die ACPA-Präsidentin übermittelt ein herzliches Dankeschön an die Spender*innen von Cuba sí: „Ohne die Unterstützung und Solidarität von Cuba sí wäre die sozio-produktive Wiederbelebung und Stärkung der Viehzucht in der Provinz nicht möglich gewesen, was sich nicht nur in technischer und produktiver, sondern auch in sozialer, politischer, kultureller und bildungspolitischer Hinsicht bemerkbar gemacht hat. Dies hat sowohl zu geplanten als auch zu ungeplanten Ergebnissen geführt, die sich in einer gesteigerten Produktion, verbesserten Lebensbedingungen für die Begünstigten, der Übernahme und dem Transfer von Technologien, dem Wissensmanagement

und der produktiven, ökologischen, verfahrenstechnischen und geschlechtsspezifischen Nachhaltigkeit niederschlagen. Dies sind die unbestreitbaren Ergebnisse.“

Ihr Brief schließt mit kämpferischen Zeilen: „Trotz aller erfolgreichen Resultate bleiben die Zeiten schwierig für Kuba: Die aggressive Politik der US-Regierung und die Verschärfung der unmenschlichen Wirtschafts-, Finanz- und Handelsblockade bringen Kuba an seine Grenzen. Aus diesem Grund braucht das kubanische Volk heute mehr denn je die politische und materielle Solidarität aller fortschrittlichen Kräfte der Welt. Ich danke allen Spender*innen für die langjährige, treue und entschlossene Unterstützung, und wir werden auch weiterhin in dieser gemeinsamen Sache, der Verteidigung des Friedens und der Souveränität unseres Volkes, vereint sein.“

Miriam Näther

Solidaritätsbrigaden auf den Cuba sí-Milchprojekten

Abseits der Touristenpfade Kuba hautnah und unverfälscht erleben? Das geht bei den freiwilligen Arbeitseinsätzen von Cuba sí! Einfache Arbeiten in der Landwirtschaft, viele Begegnungen vor Ort und Ausflüge in die Region vermitteln Kultur und Lebensweise auf dem Land. Die Unterbringung erfolgt in einfachen Gemeinschaftsunterkünften, gute körperliche Konstitution ist erforderlich.

- Mayabeque: 15.4. – 6.5.2023
- Guantánamo: 16.4. – 7.5.2023
- Pinar del Río: 9.–30.9.2023
- Sancti Spíritus: 7.–28.10.2023

Die Termine können um wenige Tage abweichen.
Nähere Informationen und Anmeldung über das Cuba sí-Büro.

Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker!

Cuba sí

„Die Gegenwart bedeutet Kampf, die Zukunft gehört uns“

Regelmäßig bietet Cuba sí dreiwöchige Arbeitseinsätze auf den Landwirtschaftsprojekten der Projektregionen an. Dirk Ehrlichmann nahm im September 2022 an der Solidaritätsbrigade in Mayabeque teil.

Endlich – nach fünf Jahren der Abstinenz geht es für mich wieder mit der Solibrigade nach Kuba. Ich freue mich auf eine Rückkehr. Doch die aktuellen Informationen sind nicht positiv: verschärfte Sanktionen der USA, der Zusammenbruch der Tourismusbranche infolge Corona und das explodierte Öltanklager in Matanzas. Diesmal, so der Hinweis von Cuba sí, sollen wir uns auf heftige Einschränkungen einstellen. Benzin, Strom und Mineralwasser in Flaschen stünden vermutlich nicht immer zur Verfügung. Das explodierte Öllager trägt dazu bei. Aber, so werde ich auf dieser Reise noch erfahren, die Stromabschaltungen sind vor allem eine Folge der von den USA verhängten Blockade gegen Kuba. Das verfügbare minderwertige Öl beschädigt die Kraftwerkstechnik und aufgrund der Blockade sind Ersatzteile kaum verfügbar. Es geht also mit viel Vorfreude, aber auch etwas Beklemmung nach Kuba.

Die Mitarbeiter von ACPA holen uns am Flughafen in Havanna ab. Es geht im Kleinbus nach San José, der Provinzhauptstadt von Mayabeque südöstlich von Havanna. Untergebracht sind wir im Gästehaus des INCA (Nationales Institut für Agrarwissenschaften) in Nachbarschaft der Agrar-Universität von Havanna. Das Wasser wird ökologisch korrekt über eine Solarthermie erwärmt. Immer wieder fällt mir auf: Sind Mittel vorhanden und die US-Blockade zu umgehen, dann setzt Kuba konsequent auf Nachhaltigkeit. Der erste Rundgang zeigt, dass Cuba sí und seine Solidaritätsarbeit hier gut bekannt sind.

US-Blockade und Devisenmangel infolge des während der Pandemie eingestellten Tourismus haben die chronisch angespannte Versorgungslage weiter verschärft. Lebensmittel sind teurer geworden, manche nur schwer zu beschaffen. Zunehmend hilft man sich mit Ersatzprodukten, zum Beispiel, indem man die Früchte der wild wachsenden heimischen Bäume erntet. Etwas erstaunt mich hierbei immer wieder: Die Kubaner*innen schimpfen nicht auf die „Yankees“, sondern sehen die missliche Lage eher als Herausforderung. Sie sind stolz darauf, gegen alle Gewalt der USA standzuhalten. Dabei unterscheiden sie sehr genau zwischen den US-amerikanischen Menschen und der US-Politik.

Kreolische Lösungen

Unsere Brigadearbeit startet mit einem Rundgang im Zuchtbetrieb Valle del Perú. Ein Plakat zitiert: „Die Gegenwart bedeutet Kampf, die Zukunft gehört uns.“ Wir helfen bei der Reinigung der Ställe. Wie so oft, sehen wir defektes Gerät. Es mangelt nicht am Können oder Wollen der Kubaner*innen, aber an Ersatzteilen und neuen Maschinen auf-

grund erschwelter Einfuhr durch die US-Blockade. Wir kommen von nun an häufiger mit dem Begriff „kreolisch“ in Berührung: Er bezeichnet auf Kuba eine Lösung, die speziell an die hiesigen Bedingungen angepasst ist, z.B. in der Tierzucht, wo Klimaanpassung und Ertrag konkurrieren. Die Rinderzucht ist ein gutes Beispiel dafür: Europäische Kühe vertragen das Klima auf Kuba nicht und die afrikanischen geben wenig Milch. Also wurde begonnen, durch Kreuzung die auf die kubanischen Bedingungen angepasste Rinderart Siboney zu züchten, die dennoch eine höhere Menge Milch liefert. Vergleichbares geschieht auch in anderen Bereichen. – Mit einem Augenzwinkern wird der Begriff „kreolisch“ auch gerne benutzt, wenn eine Improvisation gefunden werden muss. Hier zeigt sich, wie Kuba mit Kreativität und Mut erfolgreich gegen die US-Blockade besteht und erfolgreich die Ziele der Kubanischen Revolution verfolgt.

Von der Theorie in die Praxis

Am Ende der Woche besuchen wir die Finca „Las Papas“ sowie das CENSA (Nationales Zentrum für Hygiene in Landwirtschaft und Viehzucht) und erfahren viel über die Weiterentwicklung von Saatgut, Bodenverbesserung und Tierzucht. Neu ist die Zucht von Meer-schweinen und Kaninchen. Deren proteinreiches Fleisch soll den Verbrauch an Schweinefleisch reduzieren, ihre Futteransprüche die Ressourcen schonen. So ist die US-Blockade Ursache für vielerlei Mangel, aber auch Antrieb für Innovation. An der Wand lesen wir ein Zitat von Fidel Castro: „Die Zukunft unseres Vaterlandes muss notwendigerweise eine Zukunft des Menschen der Wissenschaft sein“ und hören mit großem Interesse, wie die Zusammenarbeit der Organisationen, Einrich-



Die Unterstützung bei der Aussaat ist eine wesentliche Tätigkeit während der 3-wöchigen Arbeitseinsätze. Hier wird die proteinreiche Pflanze Moringa gesteckt.

tungen und Betriebe funktioniert, um Wissenschaft in Praxis umzusetzen.

Am Wochenende geht es zum Strand nach Playa Girón (Schweinebucht), wo die Bedrohung Kubas durch die versuchte Invasion der USA und das Desaster ihrer Söldner im April 1961 sehr einprägend wirken. Auf einer Krokodilfarm erfahren wir, wie sich Kuba um die Erhaltung bedrohter Tierarten bemüht. Bei einem uns sehr bewegenden Besuch im Hospital „Calixto García“ in Havanna spenden wir zahlreiche medizinische Versorgungsgüter, die aufgrund der US-Blockade schwer verfügbar sind. Ihr menschenverachtender Charakter zeigt sich hier in seiner hässlichsten Fratze. Während Kuba seine Ärzte und medizinische Hilfe nach überall auf der Welt entsendet, wenden die USA die Blockade auch gegen die humanitäre und medizinische Versorgung an. – An jenem Abend verlässt ein großes Frachtschiff Havanna. An seiner Seite steht: „No más Bloqueo“ (Keine Blockade mehr). Gut, dass es diese Botschaft in die Welt hinausträgt. Auch wenn ihm die USA das Einlaufen in viele Häfen verwehren werden.

Die zweite Woche bietet uns im Viehzuchtbetrieb Genética del Este weitere Einblicke in die Futtermittelherstellung sowie die Rinder-, Kaninchen- und Fischzucht. Emotional berührend ist die Übergabe von Bekleidung, Spielsachen und Süßigkeiten an ein Kinderheim. Auch kleine Gesten können große Freude bereiten. Wieviel mehr würden erst große Veränderungen in den Beziehungen der USA zu Kuba bewirken? Politischer Höhepunkt wird ein Besuch bei der Bezirksregierung. Bei den Themen stehen die Versorgungslage und die US-Blockade im Mittelpunkt. Aber auch die Lösungsansätze, wie z.B. die Ausweitung der privaten Landwirtschaft, Nachhaltigkeit und Nutzung lokaler Ressourcen sowie Ausbildungsangebote in der Landwirtschaft.

Die letzte Woche der Solibrigade bringt einen intensiven Arbeitseinsatz im Rinderzuchtbetrieb El Cangre. Bei der Arbeit im Zuckerrohr erleben wir, wie hart diese im unebenen Gelände und unter der karibischen Sonne ist. Die Brigade findet ihren Abschluss mit einem Besuch der Schule „Tamara Bunke“ und der obligatorischen Abschiedsfeier.

Der herzliche Dank der Mitarbeiter*innen der besuchten Betriebe und ACPA an uns für die gezeigte Solidarität ist so groß wie bewegend. Und zu sehen, dass Kuba trotz US-Blockade zielstrebig den Weg zu SEINER Zukunft verfolgt, hat jede anfängliche Beklemmung vertrieben.

¡VIVA CUBA!

Dirk Ehrlichmann

Kuba in all seiner Intensität

Im Oktober 2022 lebten und arbeiteten in Kubas östlicher Provinz Guantánamo acht Freiwillige im Cuba sí-Projekt. Teilnehmer Armin berichtet über seine Erlebnisse.

Am 9. Oktober 2022 starteten wir auf unserer über 8.000 Kilometer lange Reise, die uns vom großen Frankfurt/Main in den beschaulichen Kreis Yateras führte, wo wir herzlich empfangen wurden. Zahlreiche Erlebnisse lagen vor uns, und der Geschmack der kubanischen Küche mit ihren tropischen Früchten war nur einer von unzähligen Eindrücken.

Wir pflanzten mit unseren Gastgeber*innen die Arbeitseinsätze der vor uns liegenden drei Wochen. Solange, bis wir kein Wort mehr verstanden, weil ein unfassbarer Wolkenbruch die Schwüle des Vormittags durchbrach. Der Regen prasselte auf das Dach des Gästehauses, Gespräche wurden unmöglich. Diese Unterbrechungen sollten uns nun regelmäßig widerfahren. Es war Regenzeit und das bedeutet in dieser ländlichen Region „mucho fango“ – viel Schlamm. Folglich mussten wir Strecken über unbefestigte Straßen zu Fuß zurücklegen und sanken mit jedem Schritt mehrere Zentimeter ein.

Zunächst besuchten wir die zum Projekt gehörenden und durch Cuba sí unterstützten Betriebe im Kreis Yateras. So lernten wir die Bedeutung der Genossenschaften „Pedro Agustín Pérez“ und „Frank País“ für die Versorgung der örtlichen Bevölkerung kennen und trafen eine Familie, deren Holzhaus mit

staatlichen und Cuba sí-Mitteln errichtet wurde. Dankbarkeit, Stolz und Freude waren buchstäblich mit Händen zu greifen. Im Betrieb „Ángel Bouza“ wurde erst im Sommer ein solarbetriebener

Tunneltrockner errichtet, der die dort erzeugten Früchte wie Mango, Papaya und Ananas sowie verschiedene Kräuter zu haltbaren Produkten verarbeitet (siehe Seite 14).

Einer unserer Arbeitseinsätze umfasste das Bündeln von Palmwedeln auf einer Anhöhe, die im Tal zum Decken von Stalldächern und schattenspendenden Unterständen für die Tiere Verwendung fanden. Mit traumhaften Blicken über die Berglandschaft wurden wir belohnt. Schnell begriffen wir die Notwendigkeit einer ausgiebigen Siesta: Die Mittagssonne brannte gnadenlos.

Unsere Reise wurde durch Solidaritätsbesuche im Provinzkrankenhaus „Agostinho Neto“ in Guantánamo und in der Poliklinik in der Gemeinde Felicidad abgerundet. Die unmenschliche Blockade-Politik der USA gegen Kuba



Auf den Selbstversorgungsflächen der Beschäftigten der Genossenschaft „Eliomar Noa“ in Imías.

hinterlässt auch hier tiefe Wunden. Bestimmte Medikamente fehlen und medizinische Geräte sind meist in die Jahre gekommen, so dass deren Einsatz stark eingeschränkt ist. In der Grundschule „Antonio Maceo“ in Yateras haben wir hingegen fasziniert erfahren dürfen, dass ab einer Klassengröße von elf Kindern eine zweite Lehrkraft hinzukommt.

Ein Höhepunkt war unser Ausflug nach Santiago de Cuba, wo wir trotz Kraftstoffmangels ein Wochenende verbrachten. Ein Stadtrundgang mit Besuch an der Moncada-Kaserne wurde zur lebendigen Geschichtsstunde: Hier begann unter Fidel Castro am 26. Juli 1953 bei der versuchten Erstürmung der damals dort befindlichen Kaserne die Kubanische Revolution. Am 1. Januar 1959 führten die Revolutionäre sie zum Sieg über das Batista-Regime.

Auf dem Friedhof Santa Ifigenia besuchten wir die Gräber des kubanischen Nationaldichters José Martí und des Musikers Compay Segundo, bekannt aus dem Film „Buena Vista Social Club“. Die Schlichtheit des Grabsteins von Fidel berührte uns – ein Ort voller Würde. Den großartigen Blick über die Bucht von Santiago und die Höhenzüge der Sierra Maestra von der Festung Castillo del Morro genossen wir mit leckeren Cocktails.

Die kleine Küstenstadt Imías war gegen Ende unserer Reise ein weiteres Ziel. Hier befindet sich der zum Cuba sí-Projekt Guantánamo gehörige zweite Standort. In dieser sehr trockenen und bergigen Region Ostkubas besuchten wir zwei weitere Betriebe, die Genossenschaften UBPC „Eliomar Noa“ und „36 Aniversario“. Voller Herzlichkeit wurden wir auch dort empfangen und erfuhren, wie unter klimatisch extrem schwierigen Bedingungen Lebensmittel erzeugt werden.

Anschließend erwartete uns ein Bad im karibischen Meer und krönte drei sehr ereignisreiche Wochen. Kuba, ein Land voller Zuversicht, Engagement und Kompetenz, das unsere Solidarität verdient hat!

¡Viva Cuba Socialista!

Armin Papendick

Ein herzliches Dankeschön aus Kuba

ACPA erhielt aus Spendenmitteln neuen Kleinbus

Im Frühjahr 2022 stimmte der Sprecherrat von Cuba sí zu, einen neuen Kleinbus für unsere Partnerorganisation ACPA (Kubanische Vereinigung für Tierproduktion) im Wert von rund 35.000 € anzuschaffen. Im Oktober 2022 erreichte uns die frohe Kunde, dass das Fahrzeug nach seiner Lieferung aus Spanien in Kuba angekommen ist.

Die ACPA-Präsidentin Lissette Fernández schreibt uns dazu: „Diese Spende ermöglicht es uns, die Bildungsarbeit mit den Erzeuger*innen in zahlreichen staatlichen, genossenschaftlichen oder privaten Betrieben in ganz Kuba abzusichern. Angesichts der erheblichen Mobilitätsprobleme im Land ist der Kleinbus ein Segen für unsere Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Inhaltlich korrespondieren unsere Schwerpunkte mit der Agrarpolitik des Landes, Systeme zur Nahrungsmittelproduktion zu etablieren und Technologien zu fördern, die die Erzeugung von Lebensmitteln ankurbeln und in ihrem Ressourcenbedarf in keiner Konkurrenz zur menschlichen Ernährung stehen. Dabei spielen kleine und mittlere Erzeuger, aber auch private Tierhaltung im Garten oder Hinterhof, eine wichtige Rolle. Ziel ist zudem, agroindustrielle Ressourcen vor Ort zu nutzen, verschiedene Systeme zu integrieren und die Umwelt nicht zu gefährden oder zu schädigen. Außerdem machen unsere Fortbildungen die Erzeuger*innen mit den neuesten Technologien der landwirtschaftlichen Produktion vertraut. Diese dienen der Umsetzung des von der Nati-



René Herrera, ACPA-Logistiker, am Kleinbus.

onalversammlung verabschiedeten Gesetzes für Ernährungssicherheit und -souveränität und Ernährungserziehung in unserem Land.“

Die Neuanschaffung war notwendig, da das Vorgängerfahrzeug einen Kilometerstand aufwies, der rein rechnerisch weit mehr als 600-mal der 1.200 Kilometer langen Distanz vom Westen Kubas nach Osten entsprach. Auch dieser Kleinbus wird in Nutzung bleiben und u. a. dem Cuba sí-Projekt in Guantánamo zur Verfügung stehen.

Wir danken unseren Spender*innen für diese Unterstützung Kubas bei der Ausschöpfung seiner Ressourcen im Kampf für Ernährungssicherheit und für die Qualifizierung der Beschäftigten in der Landwirtschaft und Tierzucht!

mn

Mangos in Hülle und Fülle – auch außerhalb der Saison

Im Cuba sí-Projekt Guantánamo wurde ein solarer Tunneltrockner in Betrieb genommen, der einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit leistet.

Im August 2022 wurde Realität, was vor einigen Jahren als fixe Idee entstand: Ein Solar-trockner für Guantánamo. Beim Besuch des damaligen Direktors des Cuba sí-Projekts Guantánamo, René Rico (verstorben 2021), besuchten wir gemeinsam den Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Alexanderplatz. An einem Stand für Trockenfrüchte kauften wir eine Tüte getrockneter Mangos und kamen auf den Gedanken, dass Trocknung eine wunderbare Möglichkeit wäre, die unzähligen Mangos, die in den Flächen des Projektes wachsen, aber oftmals nicht zum Konsumenten gelangen, zu konservieren.

Die Idee musste einige Jahre reifen, wurde aber nie ganz verworfen, sodass Cuba sí im Jahr 2020 eine Spendenkampagne für den Kauf eines solaren Tunneltrockners startete. Gesammelt wurde für eine Anlage, die von der Universität Hohenheim in Baden-Württemberg entwickelt wurde und bereits in vielen Ländern der Erde eingesetzt wird.

Das Wirkprinzip ist relativ einfach: Warme Luft kann mehr Feuchtigkeit aufnehmen als kalte. Deshalb wird Luft mit einem Lüfter angesaugt, im vorderen Teil des Tunnels durch Sonnenstrahlung erwärmt und dann über das zu trocknende Gut im hinteren Teil geleitet, wo sie dessen Wasser aufnimmt. Am Ende des Tunnels strömt die feuchte Luft nach draußen.

Die Spendenkampagne verlief sehr erfolgreich. Die benötigten rund 20.000 Euro kamen in kurzer Zeit zusammen, das Gerät wurde gekauft und in Einzelteilen nach Kuba verschifft. Der Aufbau musste aber während der weltweiten Coronapandemie aufgrund von Reisebeschränkungen, Quarantänemaßnahmen und der Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion im Notbetrieb warten.

Als ich gefragt wurde, ob ich nicht den Aufbau und die Inbetriebnahme des Trockners

vor Ort in Kuba unterstützen könnte, freute ich mich sehr. Bereits während meines Maschinenbaustudiums hatte ich mich in Kuba mit dem Thema der solaren Trocknung beschäftigt. Damals nur theoretisch, sollte es diesmal praktisch sein!

Der Zeitplan war sehr ambitioniert. Vom 7. bis 18. August 2022 galt es, gemeinsam mit den Mitarbeitern der Kooperative (CCS) „Ángel Bouza Calvo“ im Dorf Palmar, nahe der Stadt Guantánamo, den Trockner aufzubauen und in Betrieb zu nehmen. Zuerst musste ein geeigneter Ort auf dem Gelände gefunden werden, an dem die Sonne von früh bis spät auf den Trockner scheint. Auch die Windrichtung war zu beachten, damit der Wind nicht gegen den Ventilator des Trockners arbeitete. Als der Aufstellungsort ausgemacht war, ging es daran, die Fundamente und Säulen zu mauern. Leobert, Projektleiter der „mini-industria“, und seine Handwerker arbeiteten von morgens bis abends, selbst in der prallen Mittagshitze. Ihr Enthusiasmus und die mit Spannung erwarteten Ergebnisse beflügelten uns alle.

So konnten wir nach drei Tagen mit der eigentlichen Montage des 18 m langen und 2 m breiten Trockners beginnen. Zeitweilig halfen bis zu zehn compañeros der Kooperative mit, sodass bereits zweieinhalb Tage später der Trockner einsatzbereit war und der erste Testlauf beginnen konnte.

Kiloweise frische Mangos wurden geschält, geschnitten und auf den Trockengittern verteilt. Nach zwei Stunden kam die große Ernüchterung: Wolken zogen auf, es begann zu regnen. Auch am nächsten Tag gab es nur wenige Sonnenstunden, dann wieder Regen. Das Ergebnis dieses Testlaufs konnte demzufolge nicht überzeugen – die Mangos waren dunkelbraun und klebrig. Ein zweiter Versuch lief wesentlich besser. Innerhalb von zwei Tagen trockneten die Früchte, und das Ergebnis schmeckte fast so wie die Mangos, die ich Jahre zuvor mit René Rico auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin probiert hatte, nur besser. Denn die Mangosorten, die nur im Osten Kubas angebaut werden, haben ein ganz besonderes Aroma.

Und wir hatten es pünktlich geschafft! Zur offiziellen Übergabe am 17. August war der Trockner aufgebaut und funktionierte.

Die Anlage ergänzt perfekt eine derzeit im Aufbau befindliche „mini-industria“, in der die Kooperative neben dem Verkauf ihrer frischen Erzeugnisse diese auch zu Säften, Essig, Mus und Marmeladen verarbeitet wird. Denn die Kooperative produziert jährlich u.a. etwa 3.000 Tonnen Mangos und eine ähnli-



Foto: Cuba sí

Der Tunneltrockner am Tag der Einweihung.

che Menge Kochbananen. Der Trockner unterstützt nun die Verarbeitung auch außerhalb der Haupterntezeiten. Neben Obst können auch Tomaten, Kochbananen und Gewürze wie Kreuzkümmel, Oregano und Knoblauch getrocknet werden.

Die Kochbananen werden nach dem Trocknen zu einem „bananina“ genannten Pulver gemahlen. Es dient als Ersatz für Mehl oder zur Zubereitung von nahrhaftem Babybrei. Bananina und Gewürze sind die bislang erfolgreichsten Produkte bei der Kundschaft in und um Palmar. Wenn im Mai die Mangosaison beginnt, möchte die Kooperative neben dem lokalen Verkauf getrockneter Früchte auch an den Tourismussektor vermarkten. Geprüft wird außerdem der Export zur Einnahme von Devisen.

„Ángel Bouza Calvo“ ist der größte Erzeuger von Früchten in der Provinz Guantánamo. Zukünftig kann durch verschiedene Konservierungsmöglichkeiten innerhalb der „mini-industria“ ein großer Teil der Produktion vor dem Verderben bewahrt werden. Allein mit dem Trockner können in rund zwei Tagen bis zu 250 kg Früchte getrocknet werden, was bis zu 1,5 Tonnen pro Woche entspricht.

Auch neue Arbeitsplätze hat der Trockner geschaffen: Annia, Yusmaidis und Yerenis wohnen in der Nähe der Kooperative. Sie waren bisher Hausfrauen und freuen sich, nun in der Kooperative zu arbeiten und den einzigen Trockner dieser Art in der Provinz zu bedienen. Nach der Einweisung in die Arbeit mit dem Gerät machten die drei sich daran zu schauen, wo optimiert werden kann, ob z.B. die Produkte größer oder feiner geschnitten werden müssen, um ein besseres Ergebnis zu erhalten. Auch machten sie Versuche mit Guaven, Zwiebeln und Maniok.

Die Mitglieder der Kooperative „Ángel Bouza Calvo“ übermitteln allen Spender*innen, die dieses Projekt ermöglicht haben, ihren herzlichsten Dank. Ich selbst bedanke mich bei den Compañeros in Kuba für die Gastfreundschaft und die wunderbare Zusammenarbeit.

Konstantin Seeger



Foto: Cuba sí

Beim Testlauf: Frische Mangos verwandeln sich auf den Trockengittern in Trockenfrüchte.

Das Jahr nach Corona

Unsere Unterstützung des kubanischen Gesundheitswesens im Jahr 2022

Die wirtschaftlichen Folgen der Coronavirus-Pandemie und der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der US-Administration unter Trump und Biden sind katastrophal. Sie werden verstärkt durch Probleme in der Durchführung der politischen und wirtschaftlichen Reformen. Sie sind am Einbruch der makroökonomischen Parameter erkennbar und im täglichen Leben der Kubaner schmerzhaft spürbar in Form von Inflation und Schwarzhandel. Einzelberichte in den Medien, persönliche Beobachtungen und nicht zuletzt das Eingeständnis des Gesundheitsministers Dr. José Ángel Portal Miranda zeichnen das Bild eines gut organisierten und für die Bürger unverändert kostenlosen Gesundheitssystems mit hochqualifizierten Fachkräften, das aufgrund des Aufbrauchs der Ressourcen nicht alle notwendigen Behandlungen realisieren kann.

Diese komplizierte Situation bewog das Kubanische Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) und das Solidaritätsnetzwerk mediCuba-Europa (MCE) zu der Spendenkampagne „Mi aporte a #CubaPorLaVida“ – „Mein Beitrag zu #CubaPorLaVida“ zur Einwerbung von Geld- und Sachspenden, terminiert bis zum 64. Jahrestag des Triumphes der Revolution am 1. Januar 2023. Außer Medikamenten waren Verbrauchsmaterialien angefragt: Einwegspritzen, Katheter, Kanülen, Nahtmaterial. Diese

Aktion wurde von der Humanitären Cuba Hilfe (HCH, Vorstand: Dr. Klaus Piel) organisiert. Es wurden zwei große Container nach Kuba verschickt. Cuba sí beteiligte sich mit Materialien im Wert von 10.000 Euro.

Kaum war diese Kampagne angelaufen, forderte die Brandkatastrophe im Erdölager Matanzas zusätzliche Anstrengungen, geleistet überwiegend auf internationaler staatlicher Ebene (Ghana, Spanien, Bolivien, Kolumbien). Ergänzend zum Beitrag von Cuba sí muss die Organisation ISOR (www.isor-sozialverein.de) als Spender von 25.000 Euro für den Einkauf von Medikamenten gewürdigt werden.

Pfennigartikel retten Leben – neue Partner – neue Mitstreiter

Am 12. Dezember 2022 landeten deutsche Teilnehmer der „64. Nordischen Brigade für Freiwilligenarbeit und Solidarität“ des ICAP in Havanna. Fünf von ihnen brachten je 10 kg humanitäres Gratisgepäck mit – Medikamente, Spritzen, Kanülen, Handschuhe – gespendet von der Regionalgruppe Gera.

Das war die 18. und möglicherweise letzte Mission dieser Art im Jahr 2022. Sie sind eine gute Ergänzung der langwierigen Containertransporte. Eine Spritze kostet 6-9 Cent, eine Venenverweilkanüle 59 Cent, ein Paar sterile OP-Handschuhe 50 Cent. Ohne diese Produkte sind die wirksamsten Medikamente und die besten Chirurghände wertlos! Diese Pfennig-Produkte fehlen inselweit!

Die Mission Nr. 17 bestritt ich im Oktober/November, beladen mit 15 kg Material für die Narkoseabteilung und die Neugeborenen unseres Projektkrankenhauses „Ramón González Coro“ in Havanna. Anlässlich zweier Besuche auf der Neugeborenen-Intensivstation zeigten mir die Ärztinnen Yamilet und Mayelin stolz die Geräte mit den Cuba sí-Etiketten, machten mich aber auch auf die „necesidades“ aufmerksam, auf all das, was noch benötigt wird. Aufgaben für das nächste Jahr!

Neuer Partner Quisicuba

Interessant und wichtig für unsere Arbeit war mein Besuch bei der Nichtregierungsorganisation Quisicuba. Gegründet 1939 von den Großeltern des jetzigen Vorsitzenden Dr. Enrique Alemán, gewährleistet Quisicuba als multireligiöse soziokulturelle Vereinigung eine tagtägliche Armenspeisung für 1.000 Menschen, widmet sich den Problemen Alkoholismus, Gewalt, AIDS, minderjähriger Mütter, Problemfamilien, Geschlechtergerechtigkeit und Nichtdiskriminierung u.v.a.m. (www.hch-ev.de/projekte/quisicuba/quisicuba.html).

Dr. Enrique ist Abgeordneter der Nationalversammlung. Er wurde erst kürzlich von Präsident Díaz-Canel mit einem wichtigen Orden ausgezeichnet. Quisicuba ist mit dem ICAP, mit ACPA, mit wichtigen Ministerien und Organisationen vernetzt. Sie übernimmt für die HCH die Verteilung der Sachspenden vor Ort und wird das auch für Cuba sí tun – Empfang, Zollabfertigung und Transport zu den Begünstigten – landesweit, unbürokratisch und schnell. Premiere war die Fracht unserer „Nordischen Brigadisten“, die von der Compañera Gladys am Flughafen entgegengenommen wurde. Demnächst wird Quisicuba eine Luftfracht von Cuba sí an das Gesundheitsministerium (MINSAP) und das „Ramón González Coro“ weiterleiten.

Nach intensiven Beratungen unserer Unterstützerguppe in der Anfangszeit rückten rasch die praktischen Arbeiten des Einkaufs und der Sachspendentransporte in den Vordergrund. Mit Siegfried Reichelt, einem pensionierten Vertriebsleiter für Medizintechnik, ist zu Cuba sí ein Mitstreiter gestoßen, dessen Sachkenntnis und Vernetzung wir etliche günstig erworbene Geräte und Materialien zu verdanken haben: Inkubatoren, Beatmungsgeräte, Zubehör und Ersatzteile.

Wir haben mit Compañero Matthias nun auch einen praktizierenden Zahnarzt an Bord. Seit über 40 Jahren aktiv in der Lateinamerika-Solidarität hat er schon zu „Wendezeiten“ dafür gesorgt, dass Krankenwagen und eine ganze Zahnklinik über Cuba sí nach Kuba gingen. Sein lebensgefährlicher beruflicher Einsatz in mittelamerikanischen Slums prägte ihn nachhaltig. Es war der „Blick in die Kloake der menschenfressenden Bestie“, weit schlimmer als alle vorherigen Vorstellungen, der immun machte gegen den Glitter und die humanitären Phrasen des reichen kapitalistischen Nordens. Seitdem heißt es für ihn, zusammen mit Gleichgesinnten, anpacken!

Matthias ist seit dem Sommer 2022 mit hoher Intensität in der Verwertung aufgegebener Zahnarztpraxen aktiv. Er hat sich mit den strukturellen Besonderheiten der kubanischen Zahnmedizin vertraut gemacht, spricht sich mit den kubanischen Kollegen ab und hat ein effektives Erfassungsschema für seine Arbeit entwickelt. Als Einzelkämpfer ist er auf eine disziplinierte Zuarbeit all jener angewiesen, die mit Spendenangeboten aus Zahnarztpraxen konfrontiert werden.

Unser Schlusssatz nach alledem lautet:
Die Solidarität geht weiter – auch und besonders für das kubanische Gesundheitswesen. Weil es um Menschenleben geht.

¡Vamos con todo!

Dr. Rainer Lindemann
für die AG Gesundheitswesen



Dr. Aldo Randal Sosa, Abteilungsleiter im MINSAP, und Gladys, Mitarbeiterin bei Quisicuba, im Hospital Frank País bei der Entgegennahme von Spenden.

● Regionalgruppe Frankfurt (Oder)

Im Reisegepäck: Solidaritätsspenden für Kuba

Wir, zwei Mitglieder der Cuba sí-Regionalgruppe Frankfurt (Oder), nutzten unsere Reise nach Kuba im Mai 2022, um Solidaritätsspenden persönlich zu übergeben. – Aber der Reihe nach:

Über Cuba sí in Berlin hatten wir eher zufällig erfahren, dass die Spezialschule für Sehschwache und Blinde in Havanna dringend eine Braille-Maschine, also eine Schreibmaschine für Blindenschrift, benötigt. Mit Unterstützung der Botschaft Kubas wurde das Anliegen präzisiert. Wir Frankfurter beschafften aus unseren Spendenmitteln eine solche Maschine und ließen diese von einer blinden Bür-



Übergabe der Braille-Maschine mit dazugehörigem Spezialpapier durch Christel (r.) und Wolfgang (Fotograf) von der Cuba sí-Regionalgruppe Frankfurt (Oder) an die Spezialschule für Sehschwache und Blinde in Havanna.

gerin gründlich testen. Ergebnis: Bestzustand! Aber was ist eine solche Maschine ohne das notwendige Spezialpapier? Also kauften wir das gleich noch mit.

Ein nächster Zufall half uns, weitere Sachspenden nach Kuba mitzunehmen: Wir erfuhren, dass unsere Fluggesellschaft pro Passagier 2 x 5 kg Hilfsgüter kostenfrei transportiert. Da wir zu zweit flogen, nahmen wir noch zwei Pakete mit Spezialnahrung für Neugeborene für das Krankenhaus für Risikoschwangerschaften „Ramón González Coro“ in Havanna mit, die uns „Lindi“, ein ehrenamtlich für Cuba sí tätiger Arzt, vorbereitet hatte.

Um unsere Termine zur Übergabe in beiden Einrichtungen in Havanna einzuhalten, hatten wir einen Taxifahrer engagiert. Doch mit diesem Empfang hatten wir nicht gerechnet: Nicht nur, dass die Direktorin der Spezialschule für Blinde und Sehbehinderte, Suramy Rodríguez, unsere Mitbringsel gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen sichtlich berührt in Empfang nahm. Nach einem Rundgang durch die Klassenzimmer wurden wir in einen größeren Raum gebeten. Extra und nur für uns gestalteten Schülerinnen und Schüler ein bewegendes Kulturprogramm!

Nach einer herzlichen Verabschiedung ging es im Eiltempo zum Krankenhaus „Ramón González Coro“. Kaum aus dem Auto ausgestiegen, wurden wir schon mit Namen angesprochen und begrüßt. Wir waren pünktlich und wurden trotzdem bereits von einer „halben Fußballmannschaft“ in einem kleinen Konferenzraum erwartet, darunter Dr. Yamilet Barrios, Chefin der Neonatologie, und Mayra Villafranca, verantwortlich für die medizi-



Große Freude bei der Übergabe von Spezialnahrung für Neugeborene im Krankenhaus „Ramón González Coro“ in Havanna durch Christel und Wolfgang von Cuba sí Frankfurt (Oder).

nische Kooperation, Spenden und Projekte. Über die freudige Entgegennahme der Hilfsmittel muss nicht noch einmal geschrieben werden. Beweis dafür ist u.a. eine Veröffentlichung auf der Internetseite des Klinikums (<https://instituciones.sld.cu/hospgramonglez-coro/2022/04/26/recibe-el-hospital-donacion-del-grupo-de-solidaridad-cuba-si-de-alemania/>).

Na ja, und auch an unserem Taxifahrer, Mariano Lores, ging das alles nicht ganz spurlos vorbei!

Abschließend möchten wir noch dieses loswerden: Für jeden, wirklich jeden Kubareisenden und Cuba sí-Mitstreiter sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, ein kleines Solipäckchen mitzunehmen und zu übergeben!

Christel Radeske und Wolfgang Frotscher

Machen Sie die US-Blockade Kubas undurchsetzbar – die „1c4Cuba“-Aktion

Am 3. November 2022 hatte die internationale Gemeinschaft in der UN-Vollversammlung die US-Blockade mit einer überwältigenden 185:2-Mehrheit verurteilt und deren Ende gefordert. Es war die 30. Verurteilung in Folge.

Ein oft nicht beachteter Punkt bei der Blockade ist: Sie beschränkt sich NICHT auf den Handel zwischen Kuba und den USA, sondern hat durch die Sanktionierung von Drittstaaten extraterritorialen Charakter. Dies ist einfach nachvollziehbar:

Überweisen Sie jeweils 1 Cent an die drei nachfolgend aufgeführten Organisationen der Kubasolidarität mit dem Betreff „Cuba“.

■ MediCuba-Europa (Schweiz)
IBAN: CH92 0076 4301 3245 Y000 1
BIC: BSCTCH22LUG

■ 1c4C (Großbritannien)
IBAN: GB11 LOYD 3064 3841 0291 68
BIC: LOYDGB2LXXX

■ Globalize Solidarity (Belgien)
IBAN: BE44 5230 8068 1645
BIC: TRIONL2U oder TRIOBEBBXXX

Nach erfahrungsgemäß 1 bis 3 Wochen wird mindestens eine der Überweisungen von der Bank rückabgewickelt – aufgrund des Betreffs!

Viele europäische Banken haben solch eine Angst vor den US-Blockadegesetzen, dass sie sich nicht trauen, eine 1-Cent-Überweisung zwischen zwei demokratischen Staaten abzuwickeln. Deswegen wird in Europa bereits das Wort „Cuba“ sanktioniert!

Dabei brechen die Banken britisches und europäisches Recht, wenn sie die US-Gesetze befolgen

und die US-Blockade illegal in Europa umsetzen.

1. Testen Sie die Überweisung.
2. Beschwerden Sie sich bei der Bank, falls die Überweisung zurückgebucht wird.
3. Falls alle Überweisungen geklappt haben, überweisen Sie je 10 x 1 Cent.
4. Informieren Sie uns, damit wir die Transaktionen protokollieren und veröffentlichen können: contact@1c4cuba.org

Weitere wichtige Details finden Sie hier: <https://1c4cuba.eu/make-a-transfer-now/>



Redaktion

Authentische Erinnerungen an die Revolutionärin Tamara Bunke

Am 19. November 2022 wäre die deutsch-argentinische Revolutionärin Tamara Bunke, bekannt als „Tania la Guerrillera“, 85 Jahre alt geworden. Das kommunalpolitische forum Land Brandenburg e.V. erinnert in Eisenhüttenstadt in einer Fotoausstellung an sie.

Damit hatten die Veranstalter vom kommunalpolitischen forum nicht gerechnet – mehr als 90 Besucher*innen drängten sich vor den Räumlichkeiten der Volkssolidarität in der Alten Ladenstraße in Eisenhüttenstadt. Auslöser war der Dokumentarfilm „Tania la Guerrillera“, der anlässlich des 85. Geburtstags Tamara Bunkes am 19. November 2022 im Rahmen einer Fotoausstellung zum Leben der Revolutionärin gezeigt wurde.

Tamara Bunke hatte eine besondere Beziehung zu Eisenhüttenstadt: 1952 war sie als 15-Jährige mit ihren Eltern Erich und Nadja sowie ihrem Bruder Olaf in das damalige Stalinstadt gezogen – für die Eltern, von den Nationalsozialisten verfolgte Kommunisten, bedeutete dies die Übersiedlung aus dem argentinischen Exil, um in der neugegründeten DDR aktiv am Aufbau des Sozialismus mitzuwirken. In Eisenhüttenstadt besuchte Tamara Bunke die Oberschule und machte ihr Abitur.

Tamaras Lebensweg wurde in dem Dokumentarfilm „Tania la Guerrillera“ der Schweizer Regisseurin Heidi Specogna von 1991 nachgezeichnet – an authentischen Orten in Kuba und Bolivien und im Gespräch mit Wegbegleiter*innen jener Zeit: Anfang der 1960er Jahre geht sie nach Kuba, um dort kurz nach dem Sieg der Revolution ihren Beitrag zum Aufbau einer neuen Gesellschaft zu leisten. Wenig später beginnt ihr revolutionärer Kampf in Bolivien, wo sie 1967 als Kampf-

gefährtin Che Guevaras den Tod findet.

Bis nach Bolivien musste das Publikum nicht reisen – denn drei Zeitzeuginnen aus Eisenhüttenstadt waren im anschließenden Gespräch dabei und schilderten ihre Erinnerungen an Tamara. Eine frühere Nachbarin, eine Klassenkameradin und eine Lehrerin an Tamaras Schule ließen den Erinnerungen an die „lebhafteste, sehr aufgeschlossene und immer aktive junge Frau“ freien Lauf und gaben der Veranstaltung einen ungemein authentischen Charakter.

Abgerundet wurde die Gesprächsrunde nach dem Film durch die Einschätzungen von Oliver Rump, Professor für Management und Marketing in Museen an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTW) in Berlin, und dem Hobbyhistoriker Bernd Marx aus Lübben. Prof. Rump hatte mit seinen Studierenden den von Cuba sí 2014 übergebenen Nachlass von Tamara Bunke dokumentiert, archiviert und die in Eisenhüttenstadt gezeigte Ausstellung erarbeitet.

Auch musikalisch wurde die Veranstaltung zu einer Reise nach Kuba und Bolivien. Der Berliner Liedermacher Tobias Thiele und seine Partnerin Aruma Itzamaray als Duo Yarawi begeisterten die Anwesenden mit ausgewählten politischen Liedern und lateinamerikanischen Klängen.



Aufgrund des großen Andrangs zeigten die Veranstalter den Film „Tania la Guerrillera“ erneut am 27. November. Die Ausstellung zum Leben Tamara Bunkes ist noch bis zum 31. Januar 2023 in der Volkssolidarität in der Alten Ladenstraße 11 zu sehen (Dienstag bis Sonntag jeweils 10–16 Uhr). Der Eintritt ist frei.

Miriam Näther
Fotos: Wolfgang Frotscher

● Regionalgruppe Chemnitz

Eine bessere Welt ist möglich

Wie funktioniert Demokratie in Kuba?

Am 24. Juni 2022 hatte sich das Warten von etwa 40 Leuten auf die Gäste der Botschaft Kubas gelohnt. Aufgrund von Stau auf der Autobahn konnte unsere Veranstaltung erst nach reichlich einer Stunde Verspätung beginnen. In der Wartezeit wurde gependet und diskutiert.

Der Konsul Prof. Dr. Dachery López und die Botschaftssekretärin Ivet López beantworteten viele Fragen, berichteten aus eigener Erfahrung wie z.B. in Kuba die Zivilgesellschaft in Erscheinung tritt, wie demokratisch das kubanische Wahlrecht funktioniert sowie auch über die Auswirkungen der Blockade während der Pandemie und wie wichtig unsere Solidaritätsarbeit ist, da insbesondere auch der Tourismus aus Russland zum Erliegen gekom-

men ist sowie Kredite weggefallen sind. Vielen Anwesenden aus dem Umfeld der LINKEN waren viele der Zusammenhänge noch nicht bekannt, z.B. dass Kuba nach dem Atomreaktorunfall in Tschernobyl bis heute Tausende betroffene Kinder medizinisch behandelt und zur Erholung in Kuba betreut. Dennoch hatte sich die Ukraine bei der UN-Abstimmung zur US-Blockade gegen Kuba sowohl 2021 als auch 2022 der Stimme enthalten.

Den folgenden Internet-Blog mit authentischen Berichten aus Kuba empfehlen wir – nachlesen lohnt sich:

<https://www.berichteaushavanna.de/blog/>

Silke Albert, Cuba sí Chemnitz



● Regionalgruppe Gera



24. September 2022, Gera:

Wir waren mit Informationsstand und Nassstrecke zu Gast auf der Eröffnungsveranstaltung der Interkulturellen Woche 2022. Neben alkoholfreiem Mojito gab es viele interessante Gespräche mit Vertretern von Geflüchteten

fast aller in Gera lebenden Nationalitäten. Fidel und Che sind vor allem bei den Menschen aus dem Nahen Osten und aus Ostafrika gut bekannt und werden aufgrund der kubanischen Solidarität verehrt.

● Regionalgruppe Wartburgregion

Aktive Kubasolidarität in der Region

Zahlreiche Sachspenden für die Reise nach Kuba verladen



Die personell gewachsene Cuba sí-Regionalgruppe der Wartburgregion hat in den letzten Jahren die Kubasolidarität auf eine qualitativ neue Stufe gehoben. Das bewies der mit Sachspenden voll beladene Lkw, der Anfang Dezember 2022 Bad Salzungen verließ.

Verladen wurden mehr als 30 Fahrräder, zahlreiche Pflegebetten, medizinisches Verbrauchsmaterial sowie Kuscheltiere. Viele Spender bekundeten den Cuba sí-Aktivistinnen bei der Abholung, wie sehr ihnen die Solidarität mit Kuba eine Herzenssache sei. „Die Plüschtiere machen den kleinen Patienten in

den von Cuba sí unterstützten Krankenhäusern gewiss eine große Freude“, war sich Cuba sí-Aktivist Udo Willing aus Barchfeld sicher.

Während des Jahrestreffens der Regionalgruppe Wartburgregion informierte der Sprecherrat, dass das Jahr 2022 das bisher erfolgreichste seit Gründung der Gruppe im Jahr 2008 geworden ist. Auch 2023 sind Sachspenden für Kuba jederzeit willkommen und können im Regionalbüro DIE LINKE in Bad Salzungen unter Tel. (0 36 95) 60 47 24 zur Abholung angemeldet werden.

Cuba sí Wartburgregion

Cuba sí in den Bundesländern

- Baden-Württemberg
Ansprechpartner*innen im Raum Stuttgart
- Bayern
 - Landesarbeitsgemeinschaft Bayern: lag-bayern@cuba-si.org
 - RG Nürnberg: nuernberg@cuba-si.org
- Berlin
 - Koordinierungsgruppe Berlin: berlin@cuba-si.org
- Brandenburg
 - RG Bernau und Uckermark: bernaucuba-si.org
 - RG Frankfurt (Oder): info@cubasi-ffo.de
 - RG Potsdam: cubasi-potsdam@posteo.deAnsprechpartner*innen in Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Teltow-Fläming
- Hamburg
 - RG Hamburg: hamburg@cuba-si.org
- Hessen
 - Landesarbeitsgemeinschaft Hessen: lag-hessen@cuba-si.orgAnsprechpartner*innen in Marburg
- Mecklenburg-Vorpommern
 - Landesarbeitsgemeinschaft MV: lag-mv@cuba-si.org
 - RG Malchin: malchin@cuba-si.org
 - RG Schwerin: schwerin@cuba-si.orgAnsprechpartner*innen in Rostock, Greifswald und Neubrandenburg
- Niedersachsen
 - RG Braunschweig: braunschweig@cuba-si.orgAnsprechpartner*innen in Hannover und Goslar
- Nordrhein-Westfalen
 - RG Paderborn: paderborn@cuba-si.orgAnsprechpartner*innen in Düsseldorf: duesseldorf@cuba-si.org
- Sachsen
 - RG Chemnitz: chemnitz@cuba-si.org
 - RG Dresden: dresden@cuba-si.org
 - RG Lausitz mit Ansprechpartner*innen im Raum Löbau/Zittau, Görlitz, Weißwasser, Niesky, Bautzen, Hoyerswerda und Kamenz
 - RG Leipzig: leipzig@cuba-si.org
 - RG Vogtland: vogtland@cuba-si.orgAnsprechpartner*innen in Zwickau
- Sachsen-Anhalt
 - RG Magdeburg und Halberstadt: magdeburg@cuba-si.orgAnsprechpartner*innen im Harz und im Saalekreis
- Schleswig-Holstein
 - LAG Schleswig-Holstein: info@cuba-si-sh.org
 - RG Lübeck: RGLuebeck@cuba-si-sh.org
 - RG Pinneberg: RGPinneberg@cuba-si-sh.org
 - RG Plön: RGPloen@cuba-si-sh.org
- Thüringen
 - LAG Thüringen: lag-thueringen@cuba-si.org
 - RG Gera: gera@cuba-si.org
 - RG Ilmkreis: ilmkreis@cuba-si.org
 - RG Wartburgregion: wartburgregion@cuba-si.orgAnsprechpartner*innen in Altenburg, im Eichsfeld, Erfurt, Greiz, Jena, Saale-Holzland, Saale-Orla, Saalfeld-Rudolstadt, Unstrut-Hainich, Weimar/Weimarer Land

Wenn keine aktuellen Kontaktangaben aufgeführt sind, erfragen Sie diese bitte telefonisch bei Cuba sí (0 30) 24 00 94 55.

Regionalgruppe Malchin gegründet

Die Gründung einer Regionalgruppe (RG) in Mecklenburg-Vorpommern (MV) gab es lange nicht mehr. Doch Anfang November 2022 kamen Malchiner Kubafreunde zu ihrem ersten gemeinsamen Treffen zusammen. 15 der zukünftig 20 Mitstreiter waren anwesend und gründeten damit die größte Cuba sí-Regionalgruppe in diesem nördlichen Bundesland.

● **Gerold Lehmann, Du bist gemeinsam mit Peter Nelle und Klaus Fritz im Vorstand Eurer RG. Was gab den Ausschlag, eine Cuba sí-Regionalgruppe zu gründen?**

Kuba weckte seit meiner frühesten Jugend mein Interesse. Ich liebe und verehere Kuba, die so kleine, der Weltmacht USA trotzende Insel. Ernesto „Che“ Guevara wurde mein Idol und meine beiden Jungs habe ich nach dem legendären Comandante benannt. Vor einigen Jahren habe ich Kuba besucht und ich hatte schon lange vor, mich bei Cuba sí einzubringen. Auf dem letzten Landesparteitag der LINKEN in MV nahm ich persönlichen Kontakt auf. Die offene und herzliche Art der Cuba sí-Mitstreiter dort inspirierte mich dann weiter. Bei der Fiesta de Solidaridad im Sommer 2022 in Berlin machten wir Nägel mit Köpfen und vereinbarten einen Termin mit Heidi Puchala, Sprecherin der LAG MV, zur Gründung. Sie brachte dann noch zwei Mitstreiter aus Schwerin mit und so konnten wir in einem angeregten Gespräch viele interessante Dinge über Kuba und vor allem über die Arbeit von Cuba sí erfahren. Heinz Schmidt, der gerade erst ein paar Tage wieder aus Kuba vom Einsatz in der Solbrigade zurück war, gab einen kleinen Einblick in die Zeit seines Aufenthaltes.

● **Peter, Du wurdest auf der Gründungsveranstaltung gewählt – in Abwesenheit. Wie kam es?**

Ich war, wie sehr oft, gerade in Kuba. Seit 2000 besuche ich regelmäßig dieses sehr um

sein Überleben kämpfende Land. Ich habe Freunde in Havanna. Durch diese Freundschaft erlebe ich, wie es den Kubanern geht, spüre nicht nur ihre Lebensfreude, sondern auch ihre Nöte. Aus diesem Grund möchte ich mehr tun für Kuba und seine Menschen.

● **Wie sieht Eure Hilfe konkret aus?**

In erster Linie geht es uns um die finanzielle Unterstützung, aber auch um die politische Arbeit hier vor Ort. Wenige wissen, dass Solidarität in Kuba selbst groß geschrieben wird. Egal, wo Hilfe nötig ist, stellt Kuba seine wenigen Ressourcen zur Verfügung, schickt seine Fachleute ins Ausland. Und dennoch wird Kuba weiterhin durch die Blockade der USA an seiner Entwicklung gehindert, sogar als Terrorstaat eingestuft. Kuba selbst braucht Hilfe auf allen Gebieten und durch Cuba sí sehen wir die Möglichkeit, aktiv zu werden.

Eine Spende in Höhe von 527,50 Euro überreichten wir schon auf unserer Gründungsveranstaltung – darunter das von Egon Krenz gespendete Honorar für die Lesung und Vorstellung seines neuen Buches in Malchin.

● **Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der LINKEN?**

Die klappt ausgesprochen gut: Wir sind selbst Mitglieder der LINKEN, Gerold ist Fraktionsvorsitzender der Stadtfraktion und Peter wirkt aktiv im Kreisvorstand Mecklenburger Seenplatte mit. Auch die Zusammenarbeit mit unserer Landtagsabgeordneten Elke-Annette Schmidt klappt sehr gut. Sie nahm nicht nur an unserer Gründungsveranstaltung am 5. November 2022 teil. In ihren Räumlichkeiten in Malchin befindet sich auch unser Büro und hier führen wir unsere Treffen durch.

Wir sind also auf einem guten Weg und werden ihn weiter beschreiten. Wir möchten erreichen, dass sich unsere Partei insgesamt noch solidarischer mit Kuba zeigt.

Das sozialistische Kuba braucht unsere Solidarität!

Die Fragen stellte Heidi Puchala.

Kontakt: malchin@cuba-si.org



Nachgefragt bei: Kerstin Eisenreich (53),

DIE LINKE-Abgeordnete im Landtag Sachsen-Anhalt, Mitglied im Geschäftsführenden Parteivorstand der Partei DIE LINKE

● **Wie kamst Du zu Kuba und Cuba sí?**

Aufgewachsen in der DDR, war Kuba mit seinen Errungenschaften der Revolution sehr früh Teil meiner Sozialisierung. Die schwierige Situation durch die US-Blockade nötigte mir schon damals großen Respekt ab. Und sicher war aufgrund der geografischen Ferne auch etwas Romantik dabei.

Die revolutionären Bewegungen in Lateinamerika nach Kubas Vorbild weckten mein politisches Interesse. Erste persönliche Kontakte brachte das Freundschaftsfestival DDR-Kuba. Als Sprachmittlerin konnte ich Russisch und Spanisch studieren. Trotz Wende und anstehender Wiedervereinigung trat ich im September 1990 ein Teilstudium auf Kuba an. Ich erlebte den Beginn der Período especial mit all ihren Einschränkungen. Trotzdem konnten wir weiter studieren – bei kostenlosem Wohnen mit drei Mahlzeiten.

● **Was ist Dir besonders wichtig bei Deiner Aktivität für Kuba und Cuba sí?**

Die Solidarität, Gelassenheit und Freundlichkeit der Menschen, das Privileg, Alberto Korda, den Fotografen des wohl berühmtesten Che-Porträts, persönlich kennenzulernen, haben mich tief beeindruckt. Diesen Menschen wollte ich etwas zurückgeben. Deshalb begann ich mich an Solidaritätsaktionen von Cuba sí zu beteiligen. Wenn es heute meine Zeit erlaubt, nehme ich an Aktionen regionaler Gruppen – z.B. vor dem US-Konsulat in Leipzig – teil.

● **Was wünschst Du Dir für Kuba?**

Die USA müssen ihre Blockade beenden und die EU muss Handelsbeziehungen zu Kuba aufbauen, damit das Land eine Chance bekommt. Ich wünsche den Kubaner*innen, dass sie einen Prozess hinbekommen, der nicht unsere Fehler wiederholt. Da tragen wir als DIE LINKE eine Verantwortung.

Die Fragen stellte Steffen Niese.

Besser als Sonne und Strände

Der Film „La Clave“ erzählt die Geschichte der kubanischen Musik.

Seit dem 16. Jahrhundert haben unzählige Schiffe auf dem Weg von Europa und Afrika nach Nord- und Südamerika in Havanna Station gemacht, um repariert zu werden. Dabei nutzte man unterarmgroße hölzerne Niete, „claves“ genannt. Es stellte sich heraus, dass man mit ihnen, wenn man sie aufeinander schlug, wunderbare Rhythmen kreieren konnte. Damit entstand ein exaktes Fundament der kubanischen Musik. Wie ein Safe, den man ohne richtigen Code nicht öffnen kann.

Im vergangenen September startete der Film „La Clave – das Geheimnis der kubanischen Musik“ in ausgewählten Kinos der BRD. Gedreht hat den Dokumentarfilm der mittlerweile 76-jährige Kurt Hartel, promovierter Physiker, Jazzmusiker, Bergsteiger, Skifahrer und Unternehmer. Produziert wurde 2018 mit einem kubanischen Team. Für die gelungenen farbenfreudigen Aufnahmen von Musikern, Tänzern sowie von Havanna sorgte der kubanische Kameramann Toussaint Ávila Álvarez.

Während des gesamten Filmes wird die Geschichte der kubanischen Musik erzählt. So berichten der gestandene Musikologe Dr. Olavo Alén, die Schriftstellerin Valentina Porrás, der Saxophonist César López, Jazz-Legende Bobby Carcassés, die Schlagzeugin Yissy García und der Multiinstrumentalist Alain Pérez. Selbstverständlich demonstrieren die Musiker unter den Genannten ihr Können auf ihren Instrumenten. Gezeigt werden weitere erstklassige Musiker und Gruppen wie Carlos

Emilio Morales, Yuliet Abreu, Ruy Adrián López-Nussa, Son Tropical sowie die berühmten Irakere.

300 Jahre lang kamen Sklaven aus Afrika nach Kuba. Da sie keine Instrumente mitbringen und sich in Kuba keine neuen leisten konnten, behelfen sie sich anderweitig: Einfache Holzkisten wurden als Trommeln genutzt sowie runde Fässer, in denen Öl nach Kuba transportiert worden war. Die Rumba wurde geboren: Wir sehen buntgekleidete Tanzgruppen in Havanna Rumba tanzen. An katholischen Feiertagen durften sich die Sklaven treffen, musizieren und tanzen. Meist Anhänger der afrikanischen Yoruba-Religion, arbeiteten sie den Katholizismus in ihre Musik ein. Später kamen Instrumente aus Europa hinzu, neue Musik und neue Tänze wurden entwickelt. Europäisch waren oft Melodie und Harmonie, afrikanisch der Rhythmus.

Ein großer Teil des Filmes ist mit „Musik-erziehung“ überschrieben. Es werden diverse Musikschulen in Kuba vorgestellt, in denen die Kinder – kostenlos – eine langjährige Ausbildung erhalten und Instrumente spielen lernen. Nach der Revolution 1959 wurden Musikschulen für klassische Musik gezielt gefördert, die Universität der Künste gegründet. Viele spätere Talente kamen von dieser. Sie sind so gut, dass sie auch in Ländern wie Spanien oder Mexiko leicht eine Anstellung finden.

Der Film stellt die Afrokubanerin Marina Ruíz Garmendía vor, die das Kinderprojekt



Niños en la frontera und die Kinder-Tanzgruppe Los Conguitos de La Lisa leitet. Heute geht sie viel in die Schulen. Man sieht, mit welcher Hingabe die Kinder musizieren und tanzen; selbst zuhause proben sie immer wieder ihre Schritte.

Fazit des Filmes: Die Musik Kubas erstreckt sich weit über Latin-Jazz und Salsa hinaus. Die Kubaner haben Musik im Blut! Kubanische Musik bringt fast jeden zum Tanzen! Musik ist der wohl größte Reichtum des Landes. Sie ist sogar, so Musikologe Dr. Olavo Alén, besser als kubanischer Tabak, Sonne und Strände (als DVD ab 24. 3. 2023 erhältlich).

Thomas Grossman

Rückblick

- 27.–28. August 2022, Berlin, UZ-Pressesfest mit Cuba sí-Infostand
- 22. Oktober 2022, Berlin, Containerbeladung für das Cuba sí-Projekt in Pinar del Río
- 29. Oktober 2022, Nürnberg, Jahreshauptversammlung des Netzwerk Cuba, Infos: www.netzwerk-cuba.org
- 3. November 2022, New York, 30. Blockade-Abstimmung Kubas in der Generalversammlung der Vereinten Nationen, Infos: Editorial (Seite 1)
- 4. November 2022, Goslar, Cuba sí-Vortrag im Rosa-Luxemburg-Club
- 9. November 2022, Berlin, Cuba sí-Beteiligung an Veranstaltungsreihe „Eine Zukunft ohne Hungern“ der Partei DIE LINKE zum Thema: „Ernährungssicherheit in Kuba“
- 18.–20. November 2022, Berlin, Europatreffen der Patriotischen Kubaner*innen mit Kundgebung vor der US-Botschaft
- 19. November 2022, Eisenhüttenstadt, Filmvorführung „Tania la Guerrillera“ anlässlich des 85. Geburtstags von Tamara Bunke, Infos: Seite 17

Vorschau

- 14. Januar 2023, Berlin, 28. Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz im Hotel Moa und mit Grußwort von Aleida Guevara, Infos: www.jungewelt.de/rlk/
- 15. Januar 2023, Berlin, Gedenkstätte der Sozialisten, Luxemburg-Liebkecht-Ehrung, Infos: www.cuba-si.org/kalender
- 17. Januar 2023, Berlin, Cuba sí-Vortrag „Wie überlebt Kuba nach 60 Jahren Blockade?“, Infos: www.cuba-si.org/kalender
- 15. März–15. April 2023, Viñales, Frühlingsbrigade der interbrigadas, Infos: www.interbrigadas.org/
- 20.–26. März 2023, Havanna, 24. Internationale Landwirtschaftsmesse FIAGROP
- 31. März–2. April 2023, Celle, Bundestreffen der AG Cuba sí
- 26. Juli 2023, Kuba, 70. Jahrestag – Sturm auf die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba, Beginn der Kubanischen Revolution
- 29. Juli 2023, Berlin, Fiesta de Solidaridad in der Lichtenberger Parkaue, Infos: www.cuba-si.org/1743/fiesta-de-solidaridad
- 17. November 2023, Augsburg, Europaparteitag der LINKEN

Impressum

Herausgeber: Cuba sí, Arbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE
Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin
Telefon: (0 30) 24 00 94 55
www.cuba-si.org, berlin@cuba-si.org

V.i.S.d.P.: Miriam Näther
Druckerei: SAXOPRINT GmbH, Dresden
Auflage: 10 000

Redaktionsschluss: 23. Dezember 2022
Cuba sí revista erscheint zweimal jährlich und wird durch Spenden finanziert.

Wer Kuba unterstützen möchte:
Spendenkonto beim Parteivorstand der Partei DIE LINKE:

● Empfänger: DIE LINKE/Cuba sí
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10
BIC/SWIFT-Code: BELADEBEXXX

Bitte Verwendungszweck angeben:
„Milch für Kubas Kinder“, „Kuba muss überleben“ und Ihre Anschrift

Cuba sí